

Bildung sucht Dialog!

Dieser
vierte
Band
der
PH NÖ
sammelt
und
präsentiert
Facetten
zum
Dialog
um
Fragen
zur

- Menschlichkeit in der Schule,
- Vielheit der Fächer und Einheit der Bildung,
- dialogischen Führungskultur,
- Ethik als Unterrichtsgegenstand.

Er
will
alle
Lehrer/innen
und
an
Bildung
interessierten
Bürger/innen
einladen
zu
Kontakt,
Gespräch
und
Zusammenarbeit.

ISBN 978-3-9519897-4-7



Erwin Rauscher (Hg.) Unterricht als Dialog

Pädagogik für Nieder-
österreich — **Band 4**

Erwin Rauscher (Hg.)

Unterricht als Dialog

Von der Verbindung der Fächer
zur Verbindung der Menschen

Pädagogik
für
Niederösterreich
Band 4



Erwin Rauscher (Hg.)

Unterricht als Dialog

Von der Verbindung der Fächer
zur Verbindung der Menschen

Pädagogik
für
Niederösterreich

Band 4



IMPRESSUM

Eigentümer und Medieninhaber:
Pädagogische Hochschule Niederösterreich
Mühlgasse 67, A 2500 Baden

Alle Rechte vorbehalten

Printed in Austria – Jänner 2011
Redaktion: Erwin Rauscher
Lektorat: Günter Glantschnig
Text, Gestaltung und Layout: Erwin Rauscher
Druck: Paul Gerin GmbH & Co KG, 2120 Wolkersdorf, Wienerfeldstraße 9

ISBN 978-3-9519897-4-7

Fritz Lošek

Latein im 21. Jahrhundert

Ein Grenzgang zwischen ‚toter Sprache‘ und lebendigem Trendfach. Bilanz der Entwicklung in Österreich (mit Fokus auf den fächerverbindenden Unterricht)¹

Kaum ein Unterrichtsfach hat in den letzten Jahren eine derartige Dynamik entwickelt, wurde solchen Neuerungen unterworfen wie die klassische Sprache Latein. Vor diesem Hintergrund werden sprachgeschichtliche Entwicklung und ausgewählte Literaturdenkmäler eingebunden in Informationen zum neuen Lehrplan, zur neuen Reifeprüfung, zur neuen Leistungsbeurteilung und zu neuen Unterrichtsmaterialien, immer wieder garniert mit Beispielen aus der Praxis sowie Wahrnehmungen in der Öffentlichkeit und den Medien. Ein weiterer Fokus liegt dabei auf dem fächerverbindenden Aspekt des Faches. Damit sollen Antworten auf die Frage, wie lebendig eine ‚tote‘ Sprache sein kann, angeboten werden.

Als der Autor dieses Beitrags in einem Leserbrief in der ‚PRESSE‘ am 29. Dezember 2001² an verantwortliche Politiker, Schulbehörden, aber auch die kritische Öffentlichkeit appellierte, einem neuen Lateinunterricht eine Chance zu geben, war – wieder einmal – die Diskussion pro und contra dieses Schulfach entbrannt. Die Zahl der Schülerinnen und Schüler, der Studentinnen und Studenten sank kontinuierlich, die Lehr- und Studienpläne beschränkten sich auf die seit Jahrzehnten üblichen Inhalte, besser gesagt die Lektüre einer geringen, im Wesentlichen gleichbleibenden Zahl von Autoren und Texten. In allen einschlägigen Filmen und Fernsehserien war der ‚Böse‘, zumindest aber der ‚Bornierte‘ meist der Lateinpauker³, und man fragte sich nicht ganz zu Unrecht: ‚cui bono‘ – oder auf gut Ostösterreichisch ‚was brauch ma des?‘

Mittlerweile, kaum zehn Jahre später, ist es fast schick geworden, sich mit Latein zu beschäftigen oder sich zumindest positiv und wertschätzend zu äußern: Der Wirtschaftsjournalist Helmut A. Gansterer ist auf seiner Suche nach dem neuen Mann von Welt „sehnsüchtig nach Italienisch- und vor allem Lateinkenntnissen“⁴ Hunderte Interessenten stürmen die Veranstaltungsorte der jährlichen ‚Nox Latina‘ in Wien; die Zahl der Lateinlernenden an den österreichischen Schulen steigt binnen weniger Jahre um mehr als ein Drittel und pendelt sich auf ca. 70 000 pro Schuljahr ein, umgekehrt werden landauf landab Lehrkräfte für dieses Fach (wie im Übrigen auch in Österreichs Nachbarstaaten) gesucht⁵; BM Claudia Schmied bekennt sich in einem Interview zum verpflichtenden Lateinunterricht an der AHS⁶; der leider zu früh verstorbene Doyen der österreichischen Germanistik, Wendelin Schmidt-Dengler, bricht in einem seiner letzten Artikel eine Lanze für den Nutzen des (scheinbar) unnützen

Faches?; der Mathematiker Rudolf Taschner sieht ein ermutigendes Beispiel für ein lange gefürchtetes Horrorfach, das erstaunlich an Attraktivität gewinnt – weil es den ‚Wert des Kulturfaches‘ in den Vordergrund rückt⁸. Damit ist das scheinbar grundlegende Dilemma in der Positionierung des Faches, nämlich Sprache oder Kulturfach, und somit auch die Frage nach seinem Verhältnis zu den Nachbardisziplinen angesprochen. Suchen wir nach Antworten!

1 Von der ‚Lingua Romana‘ zur ‚Lingua Latina‘

Für Generationen von Lateinlernenden war und in der Wahrnehmung einer breiten Öffentlichkeit ist Latein noch immer die ‚Sprache der alten Römer‘. Mit Letzteren assoziiert man gerne Persönlichkeiten wie Cäsar und Nero – beide interessanterweise auch als Hundenamen beliebt, während man kein Haustier ‚Pompeius‘ oder ‚Vespasian‘ rufen würde. Als literarische Vertreter werden Gebildeten älterer Jahrgänge vielleicht noch Cicero mit seinem ‚quo usque tandem‘ oder Ovid mit seinem ‚aurea prima sata est‘ in Erinnerung sein. Man musste diese Textstellen ja lange genug pauken, sodass sie auch im hohen Alter noch mühelos abrufbar sind. Schon die Beschränkung der ‚alten Römer‘ auf einen Zeitraum von knapp einhundert Jahren, die späte Republik und frühe Kaiserzeit bzw. die römische Klassik, stellt eine unzulässige historische Beschränkung dar, dauerte der prägende Einfluss Roms von den Britischen Inseln bis ans Schwarze Meer, von Nordafrika bis an den Rhein doch ein gutes Jahrtausend. Auch sprachgeschichtlich gehen die Wurzeln der ‚Lingua Latina‘, also eigentlich der ‚Sprache von Latium/der Latiner‘, des Siedlungsgebietes um Rom, auf das 5. Jh. v. Chr. zurück. Damit, um bei der historischen Dimension zu bleiben, blendet man übrigens ein weiteres Jahrtausend ‚Römer‘ aus, da sich die Bewohner des Oströmischen Reiches mit seinem Zentrum Byzanz/Konstantinopel/Istanbul bis 1453 als ‚Romaioi‘, also ‚Römer‘ bezeichnen – auch wenn ihre Sprache das Griechische war.

1.1 Von der ‚Lingua Romana‘ zur ‚Lingua Christiana‘

Die ‚Sprache Roms‘, Latein, wird mit dem Erstarken der neuen christlichen Religion und der Installierung ihrer Entscheidungsträger in der Ewigen Stadt – wenn auch erst seit 1929 mit einem eigenen Staat – zur ‚Sprache des Christentums‘. Von nun an schreiben die maßgeblichen christlichen Denker wie Augustinus oder Ambrosius in lateinischer Sprache. Hieronymus ‚musste‘ die Bibel ins Lateinische übersetzen, um sie der breiten Masse zugänglich zu machen. Benedikt von Nursia schrieb seine Regel in einem sehr simplen Latein, um sie auch den einfachen Mönchen nahezubringen; die in der Regel nicht zu findende, weithin bekannte Wendung ‚ora et labora‘ zielt in dieselbe Richtung. Über Jahrhunderte, bis in die Gegenwart, bleibt Latein nun die Sprache der christlichen Kirche. Gerne lassen sich die Stadt und der Erdkreis vom Papst den Segen ‚urbi et orbi‘ spenden. ‚Quo vadis‘ ist nicht nur der Buch- und Filmtitel für die Geschichte des Lebens und Sterbens des heiligen Petrus, sondern wird oft als mahnende Frage in den Raum und an die Spitze von Zeitungsmeldungen gestellt.⁹ Und während der korrekte Genetiv Singular in den Tagesbezeichnungen wie ‚Christi Himmelfahrt‘ oder ‚Christi Geburt‘ unumstritten ist, bleibt jener bei ‚Mariä Empfängnis‘ oder ‚Mariä Himmelfahrt‘ mehr und mehr den Kundigen vorbehalten. Doch nicht nur im religiösen Bereich, hier noch immer von Rom z.B. durch die bis heute zunächst lateinisch geschriebenen Enzykliken ausgehend, wirkt die lateinische Sprache weit über Rom als Vermittlerin römischer Vergangenheit und Kultur hinaus bis in die Gegenwart. Bedient sich heute die wissenschaft-

liche ‚community‘, aber auch die hohe Politik rund um den Globus vorrangig der englischen/amerikanischen Sprache als ‚Lingua franca‘, um weltweit und abseits der Nationalsprachen verstanden zu werden, so hatte diese Funktion bis weit in die Neuzeit das Lateinische inne. Mit dem Zerfall des Imperium Romanum ging somit seine Sprache keineswegs unter. Zwar verwilderte das Latein in den ‚dark ages‘ des frühen Mittelalters: So klagt ein Geistlicher, in Bayern taufe man die Kinder ‚in nomine patriae et filiae‘, also im Namen der Heimat und der Tochter.¹⁰ Doch mit den in letzter Konsequenz religiös motivierten Bemühungen und Reformen der karolingischen Epoche, mit dem Entstehen der europäischen Nationalstaaten und dem Intensivieren der europaweiten Kontakte auf politischer wie vor allem wirtschaftlicher Ebene erringt Latein seine beherrschende Stellung als ‚Vatersprache‘ des Mittelalters. Die Produktion von Texten aller Art übertrifft nun jene der römischen, vor allem aber der klassischen Zeit bei weitem. Man ‚erfindet‘ neue Wörter, was bei dem sehr analytischen Aufbau der lateinischen Morphologie nicht schwer ist¹¹, man gibt bereits gebräuchlichen neue Bedeutungen – so ist der ‚dux Austriae‘ aus dem ‚Privilegium minus‘ nicht der ‚Führer aus‘, sondern der ‚Herzog von Österreich‘. Verständlicherweise manifestieren sich aber zahlreiche regionale Ausprägungen der lateinischen Sprache und Literatur.

1.2 Von der ‚Austria Romana‘ zur ‚Austria Latina‘

Somit sollte, ja muss ein Unterabschnitt dieses Kapitels ‚Von der Austria Romana zur Austria latina‘ lauten. Freilich erfolgte die Eingliederung jener Gebiete, die heute das österreichische Staatsgebiet, aber auch Grenzgebiete zu den Nachbarländern umfassen, durch die mehr oder weniger friedliche Einrichtung der Provinzen Pannonien, Noricum und Rätien in den Jahrzehnten um Christi Geburt, also in der Goldenen bzw. Silbernen Latinität. Von genuiner literarischer Produktion war man allerdings in dieser Zeit, abgesehen von Inschriften und Gebrauchstexten, weit entfernt. Dies änderte sich in den nachantiken, christlichen Jahrhunderten, als auf dem Gebiet des heutigen Österreich eine hagiographische Tradition einsetzte, die in ihrer Wirksamkeit bis zur Diskussion um aktuelle (oberösterreichische) Landesheilige reicht. Dies sei an drei ausgewählten Beispielen verdeutlicht.

Es dauerte 1700 Jahre, bis ein Provinzialbeamter aus der (viel) späteren niederösterreichischen Landeshauptstadt St. Pölten (damals noch Aelium Cetium) vom allgemein anerkannten Patron der Bierbrauer und der Feuerwehr zum Landespatron des Landes wurde, auf dessen Boden er das Martyrium erlitt. Am 4. März 304 ertränkte man den ‚miles Christianus‘ Florianus in den Fluten der Enns – über diese Ereignisse und auch die Folgewirkungen bis hin zur Gründung der Stiftskirche St. Florian berichtet uns die lateinisch geschriebene ‚Passio Floriani‘ aus dem 8./9. Jh.¹²

Fast zeitgenössisch ist dagegen die um 511 entstandene ‚Vita sancti Severini‘ (exakt das ‚Commemoratorium vitae sancti Severini‘) des Eugippius. Sie unterscheidet sich aber auch in einem anderen Punkt von der Lebens- bzw. Leidensgeschichte des heiligen Florian. Während die literarische Produktion in lateinischer Sprache im 8. und 9. Jahrhundert einen neuen Aufschwung erlebte und uns eine große Zahl an Lebensbeschreibungen erhalten ist, stellt jene des heiligen Severin eine fast singuläre Quelle für die Geschehnisse in den wechselvollen Jahrzehnten des 5. Jahrhunderts im Donaauraum dar. Dementsprechend reicht ihre Würdigung und v.a. jene des hl. Severin einerseits weit über Grenzen Österreichs, ja Europas hinaus.¹³ Andererseits ist gerade in den letzten Jahren auch eine starke regionale, ja lokale Verankerung (oder Vermarktung) zu bemerken: Das beginnt bei der Einrichtung eines maßgeblich

von Severin und seinem Wirken geprägten Kulturwegs in seiner Stadt Favianis/Mautern an der Donau, reicht über die Verwendung seines bevorzugten Aufenthalts dort, nämlich ‚ad vineas‘ (in den Weinbergen) als Bezeichnung eines Beherbergungsbetriebes bis hin zur Taufe eines Weines auf ‚Riparum‘ (auf beiden Ufern), die sich auf das flussüberschreitende Wirken Severins auf beiden, verfeindeten und doch benachbarten Ufern der Donau bei Krems bezieht – aber auch auf die Lage der Rieden.

Zum Landesheiligen hat es Severin aber dennoch nicht gebracht. Da war die Konkurrenz zu groß – zunächst durch den im Gebiet des heutigen Stockerau (NÖ) ermordeten irischen Pilgers Koloman, der bald nach der Jahrtausendwende zunächst der Schutzpatron der Babenbergerresidenz Melk und im Gefolge Landesheiliger der erstarkenden ‚terra orientalis‘, also ‚Österreichs‘, wird. Dieser Ehrentitel bleibt ihm noch einige Jahrhunderte, bis ihn schließlich im Jahre 1663 – ‚endlich‘ im Sinne der dynastischen Historiographie der Babenberger respektive Habsburger – der heilige Leopold ablöst.¹⁴

Mit diesem Ausblick in die reiche österreichische Hagiographie wurde nur scheinbar vom Thema des fächerverbindenden Aspekts der lateinischen Sprache und Literatur abgewichen: Im Gegenteil wird dieses noch um die schulartenübergreifende Komponente bereichert, wenn man sich die breite Wirkung der – durchwegs lateinisch geschriebenen – Geschichte und v.a. der Geschichten dieser vorwiegend aus dem Mittelalter stammenden Helden¹⁵ vor Augen führen lässt, die mit großer Begeisterung von der Elementarschule bis in die Erwachsenenbildung erzählt und Identität stiftend interpretiert werden, man denke z.B. an die Mär von der Entstehung der rot-weiß-roten österreichischen Fahne.

1.3 Von der Sprache der Römer zu den romanischen Sprachen

Für Cineasten, nicht gerade für ein breites Publikum, ist Federico Fellinis 1969 gedrehter Film ‚Satyricon‘ nicht nur ein Begriff, sondern ein Meisterwerk. Das ihm zugrunde liegende literarische Werk ist auch Liebhabern der lateinischen Literatur und v.a. Sprache praktisch nicht bekannt: Der episodische Schelmenroman ‚Satyricon‘ (bzw. ‚Satyrica‘) mit seinem Kernstück, der ‚Cena Trimalchionis‘ des T. Petronius Arbitr, einer der schillerndsten Figuren aus der Neronischen Zeit. Es ist hier nicht der Platz, um ausführlich über Inhalt und Autor zu sprechen. Jedenfalls stellt das (nur zum Teil erhaltene) Werk Petrons die – neben den (z.T. sehr deftigen) Graffiti, z.B. aus Pompeji – wichtigste Quelle für das sogenannte Vulgärlatein dar. Dabei handelt es sich um die Sprache der einfachen Leute, der Unterschichten, um das gesprochene Latein im Gegensatz zur Kunstsprache eines Cäsar oder Cicero. Diese Volkssprache war das sprachliche Substrat, aus dem sich in einem langen Prozess die heute so genannten romanischen Sprachen entwickelten, deren ältesten überlieferten Beleg die berühmten ‚Straßburger Eide‘ aus dem Jahre 843. darstellen. Für diese Entwicklung und ihre Manifestation in den modernen Sprachen einige Beispiele aus dem lexikalischen Bereich: Nicht das klassische Wort für ‚Pferd‘, ‚equus‘ lebt in den modernen Sprachen weiter, sondern das eigentlich einen ‚Klepper‘ bezeichnende ‚caballus‘ – ital. cavallo, frz. cheval, davon abgeleitet unser Wort ‚Kavalier‘, das eigentlich ‚Ritter‘ bedeutet (vgl. das ‚ritterliche Benehmen‘). Statt des (schwer deklinierbaren) ‚caput‘ für den ‚Kopf‘ dient das der leichteren Deklination zugehörige, abwertend ein ‚kugelförmiges Tongefäß‘ bezeichnende ‚testa‘ als Vorstufe für franz. ‚tête‘, ital. ‚testa‘; auch unsere umgangssprachliche Verwendung des Wortes ‚Plutzer‘ für den Kopf hat diesen Hintergrund. Schließlich ersetzt das ebenfalls einer leichteren Konjugation zugehörige ‚manducare‘ (‚kauen, ‚beißen‘) das klassische Wort ‚edere‘ für ‚essen‘

und lebt im ital. ‚mangiare‘ und im franz. ‚mancher‘ weiter¹⁶. Da auch wir manchmal fragen, ‚gibt´s was zum Beißen‘ im Sinne von Essen, sei ein kurzer Ausflug in die Küche, besser gesagt zum Begriff ‚Küchenlatein‘ gestattet. Dieser wird gerne und noch immer gebraucht, um eine Ausformung des Latein zu charakterisieren, die nicht den sprachlichen Normen der Klassik bzw. dessen, was man im Unterricht als solches vermittelt bekam, entspricht¹⁷ – auch wenn es nur einen winzigen Ausschnitt aus der mehr als zweitausend Jahre umfassenden Entwicklung der lateinischen Sprache und dem gigantischen Œuvre der lateinischen Textproduktion in diesem Zeitraum darstellt. Durch das Auseinanderdriften des erlernten, nicht mehr muttersprachlichen Latein als ‚Vatersprache‘ der gebildeten Schichten im späteren Mittelalter, andererseits die immer weiter greifende Verbreitung der von Latein ausgehenden, sich aber von diesem mehr und mehr entfernenden Volkssprachen in den unteren Schichten, konnte es zu Kommunikationsproblemen beim Aufeinandertreffen von Leuten unterschiedlicher Bildung und Sprachniveaus kommen – zum Beispiel in der Küche von Klöstern, wenn die lokalen bäuerlichen Produzenten die Klosterküchen belieferten. Um sich dort und in dieser Situation verständigen zu können, bediente man sich einer Sprachmischung bzw. eines sehr verkürzenden Sprachniveaus, ähnlich dem hauptsächlich aus Nominativen und Infinitiven bestehenden ‚Baustellendeutsch‘ unserer Gegenwart in der Kommunikation mit fremdsprachigen Arbeitern (wundert es dann, dass diese auch nach Jahren des Aufenthalts in Österreich nicht ‚besser Deutsch können‘?). Umberto Eco hat in seinem Roman ‚Der Name der Rose‘ diesem Phänomen der Sprach(en)mischung v.a. in der Person des Salvatore ein köstliches literarisches Denkmal gesetzt.

1.4 Von der ‚Lingua Latina‘ zur ‚Lingua franca‘

Latein und Geschichte, Latein und Religion, Latein und Romanische Sprachen – fächerübergreifender und fächerverbindender Unterricht in diesen Kombinationen ist keine Seltenheit, schon die gemeinsame Vergangenheit und die vielen gemeinsamen Inhalte regen zu solchem an – abgesehen davon, dass die Verbindung von Latein mit einem der genannten Gegenstände eine beliebte Studienwahl an den Universitäten ist.

In lange so genannten ‚Geisteswissenschaften‘ lässt sich der Kreis der benachbarten, ja befreundeten Fächer mühelos ausweiten. Gilt Griechenland als die Wiege der europäischen Philosophie, so waren es doch das römische Imperium und seine lateinische Sprache, welche die Vermittlung und Weitergabe der zentralen Gedankengebäude, aber auch der philosophischen Terminologie erst ermöglicht haben – Stichwort Cicero und sein Eklektizismus. Aber auch neue philosophische Werke wurden bis weit in die Neuzeit selbstverständlich in lateinischer Sprache abgefasst, die Palette reicht von Augustinus mit seiner ‚Civitas Dei‘ und seinen ‚Confessiones‘ über die Vertreter der Scholastik wie Thomas von Aquin mit seinem ‚De ente et essentia‘ bis zu Francis Bacon und René Descartes mit seinen ‚Meditationes de prima philosophia‘ und seinem berühmten Ausspruch ‚Cogito ergo sum‘. Damit erreichte die lateinische Sprache, losgelöst von gemeinsamer Sprachgeschichte oder verwandten Inhalten, den Status der ‚Lingua franca‘ im Sinne einer Vertretern verschiedener, auch geografisch weit auseinanderliegender Sprachgemeinschaften als Verkehrssprache dienenden Verständigungsbasis, wie sie heute das Englische/Amerikanische darstellt. Mit Latein als ‚Lingua franca‘ des Mittelalters und der frühen Neuzeit weitet sich der Gesichtskreis, was den interdisziplinären Aspekt betrifft, um ein weiteres, ein weites Feld, nämlich um jenen der Naturwissenschaften. Hier war der lateinisch-römische Kultur- und Sprachraum schon prägende Kraft in früher Zeit, man denke an den Universalgelehrten Plinius den Älteren mit seiner ‚Naturalis historia‘ in 37

Büchern, an Vitruv mit seinem grundlegenden Werk zur Architektur, an Celsus mit seinen medizinischen Schriften, an das reiche, bis heute in vielen Staaten gültige Schrifttum zum Römischen Recht oder auch an Apicius mit seinem ‚De re coquinaria‘, dem Standardwerk zur römischen Kochkunst, nach dem heute wieder gerne gekocht wird. Im Mittelalter setzt sich diese Reihe von bedeutenden lateinisch geschriebenen Werken fort: Isidor von Sevilla fasst anfangs des 7. Jhs. das gesamte ihm bekannte Bildungsgut in einer Enzyklopädie zusammen; in den neu entstandenen Völkern des frühen Mittelalters werden Rechtssammlungen von enormer Wirkkraft aufgezeichnet; Hildegard von Bingen verfasst im 12. Jh. ihre Schriften, deren Übersetzungen, Deutungen und angeblich auf sie zurückgehenden Produkte aller Art heute die entsprechenden Abteilungen in Buchhandlungen und esoterischen Läden füllen. Die ersten Jahrhunderte der Neuzeit weiten diesen Kreis nochmals aus: Nikolaus Kopernikus revolutioniert das Weltbild mit seinen ‚De revolutionibus orbium caelestium libri‘, William Harvey beschreibt den Blutkreislauf, ‚de motu cordis et sanguinis in animalibus‘, Isaac Newton stellt seine ‚Philosophiae Naturalis Principia Mathematica‘ auf und Carl von Linné sein ‚Systema Naturae‘.

Der Bogen für einen von Latein ausgehenden fächerübergreifenden und fächerverbindenden Unterricht spannt sich also über fast alle in den AHS angebotenen Fächer. Welche rechtlichen Grundlagen hat ein solcher Unterricht, wie soll er methodisch-didaktisch aufbereitet werden, auf welche Hilfen und Hilfsmittel kann in einem solchen zurückgegriffen werden?

2 Die neuen Lehrpläne als Ausdruck eines Paradigmenwechsels¹⁸

2.1 Der Lehrplan von 1985 als Ausgangspunkt

Der Lehrplan von 1985 war in seiner Ausrichtung sowohl im Gymnasium wie im Realgymnasium stark autorenzentriert, auch wenn das eigentliche Lernziel umfassender formuliert war. Als Beispiel diene das ehemalige Thema II b. der 6. Klasse Gymnasium und der 7. Klasse Realgymnasium. Unter dem Leitthema ‚Krise der Republik‘ wurde als Textgrundlage nur ‚Auswahl aus Sallusts *Bellum Catilinae* oder *Bellum Iugurthinum*‘ genannt. Die angeführten Ergänzungstexte gehen ebenfalls nicht allzu weit vom genannten Autor und von der genannten Thematik weg, wenn empfohlen werden: ‚Proben aus Reden Ciceros‘ (G und RG), und den Historien des Sallust/Thukydides III, 82-83/Sallustparaphrasen bei Augustinus‘ (nur im G). Die für dieses Thema zur Verfügung stehenden Schulbücher des österreichischen Markts trugen daher folgerichtig auch nur den Autorennamen ‚Sallust‘ in ihrem Titel. Schülerinnen und Schüler wurden somit monatelang mit allen Details dieses winzigen Mosaiksteinchens aus der ein Jahrtausend umfassenden römischen Geschichte ‚beglückt‘.¹⁹

2.2 Der neue Lehrplan von 2004

2.2.1 Die Vorgeschichte

Da der neue Unterstufenlehrplan, beginnend mit der 1. Klasse (5. Schulstufe) im Jahr 2000, konsequenterweise einen neuen Oberstufenlehrplan ab 2004 bedingte (man denke auch einmal an die Reduzierung des Elementarunterrichts aus Latein im Gymnasium von zehn auf sieben Wochenstunden), berief das BMBWK im Herbst 2002 für alle Unterrichtsfächer

Arbeitsgruppen ein, die Entwürfe für einen neuen Oberstufenlehrplan erarbeiten sollten. Im Bereich der klassischen Sprachen waren von der Bundesarbeitsgemeinschaft der Klassischen Philologen in Österreich („Sodalitas“) und den Arbeitsgemeinschaften der einzelnen Bundesländer zu diesem Zeitpunkt bereits umfangreiche Vorarbeiten geleistet worden, was einerseits die Arbeit der Lehrplangruppe wesentlich erleichterte, andererseits aber auch eine Rückbindung der neuen Inhalte und Formen an alle (interessierten) Fachkolleginnen und -kollegen gewährleistete. Zudem wurde schon im Vorfeld Kontakt zu den Bildungssprechern der politischen Parteien in Österreich aufgenommen und die möglichen Reformen waren auch immer wieder Thema in den Medien.²⁰

2.2.2 Das Prinzip der Module

Die wesentliche Neuerung im Vergleich zu allen früheren Lehrplänen für das Fach Latein ist das Abgehen vom autoren- zum themenzentrierten Konzept in Modulen:

„Der Lektüreunterricht setzt sich aus thematisch orientierten Modulen zusammen. Module sind Unterrichtssequenzen unterschiedlicher Länge, die auf der Lektüre von Originaltexten unterschiedlicher Gattung und unterschiedlicher Autoren basieren. Bei der Auswahl der Texte ist eine breite Streuung von der Antike bis in die Neuzeit anzustreben. Im Interesse der Geschlossenheit des Moduls sind Texte auch kursorisch oder in Übersetzung zu bearbeiten. Ergänzend zur Übersetzungsarbeit sind Sekundärliteratur, nichtliterarische Quellen, Beispiele aus der Rezeptions- und Wirkungsgeschichte usw. anzuwenden. Für jedes Modul sind ein dem Bedarf entsprechendes Vokabular zu erarbeiten und für die Lektüre relevante grammatikalische Phänomene zu festigen.

Alle Module sind zu behandeln. Deren Reihenfolge ist innerhalb von zwei Schuljahren frei wählbar (5. und 6. Klasse, 7. und 8. Klasse), jeweils ein Modul als Projektmodul zu gestalten. Dessen Thema ist frei wählbar, es kann aber auch eines der vorgegebenen Module als Projektmodul konzipiert werden. Im vierjährigen Lateinunterricht ist innerhalb von zwei Jahren (7. und 8. Klasse) eines der vorgegebenen Module als Projektmodul zu gestalten.’

Dieses letztgenannte Projektmodul zielt vor allem darauf ab, den beliebten Lehrausgängen und Exkursionen eine Verankerung im Lehrplan zu geben und die vielen durch sie vermittelten Inhalte somit auch in die Leistungsbeurteilung bis hin zur Reifeprüfung einfließen lassen zu können.²¹ Die Module im Einzelnen sind wie folgt konzipiert:

Gymnasium

5. und 6. Klasse:

Die Schülerinnen und Schüler sollen folgende Ziele erreichen:

Gestalten und Persönlichkeiten aus Mythologie und Geschichte (verpflichtend als Einstiegsmodul)

- ❖ *anhand von einfachen Texten verschiedene Gestalten aus Mythologie und Geschichte kennen lernen, welche die europäische Geistes- und Kulturgeschichte geprägt haben.*

Der Mensch in seinem Alltag

- ❖ *anhand von Texten aus verschiedenen Epochen Bereiche des Alltagslebens wie Familie und Erziehung, Wohnen und Architektur, Massenunterhaltung, Sklaverei, Ernährung und Gesundheit usw. kennen lernen und durch Vergleich mit der eigenen Lebenssituation ein erweitertes Kulturverständnis gewinnen*

Eros und Amor

- ❖ *mit dem facettenreichen Phänomen Liebe in unterschiedlicher literarischer Darstellung vertraut*

- ❖ werden und dabei auch erleben, wie ein lyrisches Ich seine Empfindungen ausdrückt; in der Auseinandersetzung mit Leid und Leidenschaft großer Liebender über die Rolle von Liebe und Partnerschaft für das eigene Leben bewusst werden

Begegnung und Umgang mit dem Fremden

- ❖ durch die Auseinandersetzung mit literarischen Zugängen zu fremden Lebens- und Denkformen (z.B. Ethnographie, Reisebericht, ...) eigene Standpunkte gewinnen und dabei lernen, das Anders-Denken und Anders-Sein zu reflektieren und zu respektieren

Herkunft, Idee und Bedeutung Europas

- ❖ die Entwicklung Europas zu einem Kulturraum kennen; ausgehend vom Mythos anhand von Schlüsseltexten der europäischen Geschichte Einsicht in politische und gesellschaftliche Strukturen gewinnen und das Verständnis für die europäische Identität stärken

Austria Latina

- ❖ die Spuren der Romanisierung und Christianisierung in den Gebieten des heutigen Österreich und seiner Nachbarn kennen lernen und ausgehend von schriftlichen und archäologischen Zeugnissen im lokalen und regionalen Umfeld eine Vorstellung von den vielfältigen prägenden Einflüssen auf das heutige Österreich gewinnen

Der Mythos und seine Wirkung

- ❖ den antiken Mythos in seiner bildhaften Darstellung menschlichen Daseins und seinem Versuch einer Welterklärung begreifen und seine vielfältige Wirkung in allen Bereichen der Kunst bis hin zum persönlichen Umfeld verstehen

Suche nach Sinn und Glück

- ❖ kritische Auseinandersetzung mit philosophischen und poetischen Texten zu Grundfragen der menschlichen Existenz und dabei Lösungsmodelle als Anregung für die eigene Lebensbewältigung und Sinnfindung nutzen lernen

Witz, Spott, Ironie

- ❖ Humor als gesellschaftliches und literarisches Phänomen erleben, das zeitgebundenen Konventionen unterliegt und in Formen wie Komödie, Epigramm, Satire und Anekdote lebendig wird; in kreativ-kritischer Auseinandersetzung die Grenze zwischen Lachen und Lächerlichkeit ausloten

Politik und Gesellschaft

- ❖ die Voraussetzungen für die Entwicklung unterschiedlicher Staats- und Gesellschaftsordnungen verstehen; Mechanismen der Politik und die aktive und passive Rolle der Einzelnen zwischen Freiheit und Verantwortung in der Gemeinschaft verstehen; gesellschaftliche Defizite als Ursache von Auseinandersetzungen bzw. utopischen Lösungsansätzen kennen lernen

Rhetorik, Propaganda, Manipulation

- ❖ grundlegende Formen und Elemente rhetorischer Darstellung kennen lernen, die sprachlichen Instrumente und Effekte auch praktisch umsetzen und dabei anhand literarischer Beispiele erkennen, welche Risiken einseitige Propaganda in sich birgt

„Religio“

- ❖ Grundzüge der Entwicklung der antik-heidnischen Religionen und des Christentums nachvollziehen und deren bis in die Gegenwart reichende Kultur und Politik prägende Wirkung erkennen; im Sinn der Erziehung zu Toleranz sowohl die Auseinandersetzungen zwischen den Religionen (antike Religionen – Christentum – Judentum – Islam) als auch ihr Zusammenwirken verstehen

Fachsprachen und Fachtexte

- ❖ Erschließung fachspezifischer Termini aus Bereichen wie Medizin, Naturwissenschaften, Mathematik und Recht mit Hilfe des bisher erworbenen Wortschatzes und der Wortbildungslehre; anhand der Lektüre von Sachtexten wichtige wissenschaftliche Erkenntnisse von der Antike bis zur Neuzeit nachvollziehen und Latein als zentrale und prägende Sprache der Wissenschaft kennen lernen

Rezeption in Sprache und Literatur

- ❖ *Kenntnisse über die Entwicklung und das Weiterleben der lateinischen Sprache erwerben und diese aktiv im Sprachvergleich (romanische und slawische Sprachen, Deutsch, Englisch) anwenden; ausgehend von Originaltexten Einblick gewinnen, wie sehr Gattungen und Motive der lateinischen Literatur die westliche Kultur bis in die Gegenwart beeinflussen*

Realgymnasium:

In der Lektürephase des zweiten Semesters der 6. Klasse sollen die Schülerinnen und Schüler einerseits die Kenntnisse in Morphologie und Syntax nach den Erfordernissen der Textsorte vertiefen und erweitern, andererseits aber mit einem Modul bereits in die Originallektüre einsteigen. Aus den folgenden beiden Modulen ist eines zu wählen:

Gestalten aus Mythologie, Legende und Geschichte

- ❖ *anhand von einfachen mythologischen, biographischen und hagiographischen Texten Gestalten und Persönlichkeiten kennen lernen, welche die europäische Geistes- und Kulturgeschichte geprägt haben*

Der Mensch in seinem Alltag

- ❖ *anhand von einfachen Texten mit dem Alltagsleben in verschiedenen Epochen vertraut werden und durch Vergleich mit der eigenen Lebenssituation ein erweitertes Kulturverständnis gewinnen*

7. und 8. Klasse – Die Schülerinnen und Schüler sollen folgende Ziele erreichen:

Politik und Rhetorik

- ❖ *durch die Lektüre von historischen und philosophischen Texten Grundkenntnisse über mögliche Staats- und Gesellschaftsformen und ihre Entwicklung aneignen; die Mittel der Rhetorik als Instrument politischer und gesellschaftlicher Prozesse kennen lernen*

Liebe, Lust und Leidenschaft

- ❖ *durch die Auseinandersetzung mit der dichterischen Darstellung von persönlichen Empfindungen und zwischenmenschlichen Beziehungen die Bedeutung von Liebe und Partnerschaft für die eigene Lebenswelt reflektieren*

Formen der Lebensbewältigung

- ❖ *sich anhand von Texten philosophischen und religiösen Inhalts mit Grundfragen der menschlichen Existenz beschäftigen; Lösungsmodelle, wie sie die antike Philosophie und das Christentum bieten, als Anregung für die eigene Lebensbewältigung und Sinnfindung nutzen lernen*

Heiteres und Hintergründiges

- ❖ *am Beispiel der kleinen Form wie Epigramm, Anekdote und Fabel erleben, wie gesellschaftliche und politische Missstände und menschliche Schwächen in humoristischer Weise thematisiert und kommentiert werden, und sich damit in kreativ-kritischer Weise auseinandersetzen*

Latein und Europa

- ❖ *anhand von Schlüsseltexten Europas den Einfluss der Romanisierung und Christianisierung auf die Regionen Europas bis in die Gegenwart kennen lernen; fokussierend auf die Austria Latina in exemplarischer Weise archäologische und schriftliche Zeugnisse im lokalen und regionalen Kontext kennen lernen*

Fachsprachen und Fachtexte

- ❖ *Erschließung fachsprachlicher Termini aus Bereichen wie Medizin, Mathematik, Naturwissenschaften und Recht mit Hilfe des bisher erworbenen Wortschatzes und der Wortbildungslehre; anhand der Lektüre von Sachtexten wichtige wissenschaftliche Erkenntnisse von der Antike bis zur Neuzeit nachvollziehen und Latein als zentrale und prägende Sprache der Wissenschaft kennen lernen*

Mythos und Rezeption

- ❖ *wirkungsmächtige Beispiele des antiken Mythos kennen lernen und sein Fortleben in verschiedenen Bereichen der Kunst anhand von Beispielen nachvollziehen*

Eine zentrale Frage, welche sich die Lehrplangruppe zu stellen hatte, war die Positionierung des Faches Latein im Spannungsfeld zwischen Sprache und Kulturfach. In den einleitenden Statements zur ‚Bildungs- und Lehraufgabe‘ des Lehrplans wird hier beiden Stoßrichtungen Rechnung getragen, beginnend mit der sprachlichen Komponente:

„Der Lateinunterricht öffnet den Zugang zur europäischen Sprachenlandschaft:

- ❖ *er führt über den Spracherwerb zum Übersetzen und Interpretieren von Originaltexten*
- ❖ *er erleichtert durch modellhafte Sprachbetrachtung und Sprachreflexion das Erlernen von Fremdsprachen und vertieft das Verständnis für die Muttersprache*
- ❖ *er gibt Einblick in wissenschaftliche Fachsprachen*
- ❖ *er steigert somit die aktive und passive Sprachkompetenz“*

Der zweite Zugang zum Fach Latein und seiner enormen Bedeutung im europäischen Kontext liegt auf der Ebene von Literatur- und Kulturgeschichte:

„Latein eröffnet durch intensive Auseinandersetzung mit Schlüsseltexten Europas vielfältige Zugänge zur europäischen Geisteswelt:

- ❖ *Latein schlägt Brücken von der antik-heidnischen Kultur über das christlich geprägte Mittelalter, über Humanismus und Aufklärung bis in die Gegenwart*
- ❖ *Latein bietet einen Einblick in die Grundlagen und die Entwicklung der europäischen Literatur- und Kunstgeschichte*
- ❖ *Latein vermittelt beispielhaft die Rezeption und Wirkungsgeschichte von Ideen, Motivation und Stoffen europäischen Bewusstseins*
- ❖ *Latein fördert somit das historische Denken und die „kulturelle Erinnerung“*

Die einzelnen Lehraufgaben dieses zweiten Teiles sind praktisch nur dann erfüllbar, wenn die Betrachtung der Entwicklung und der Wirkung der lateinischen Literatur und der von ihr beeinflussten und durch sie geprägten Kulturen nicht mit der Antike beendet wird – ein klarer Auftrag zum Miteinbeziehen von Autoren und Texten mittel- und neulateinischer Provenienz und von Themen aus diesen Epochen. Durch diese im Vergleich zum bisher gültigen Lehrplan viel breitere Streuung von Texten ist es auch leichter, den Beitrag des Faches Latein zu den Aufgabenbereichen der Schule allgemein und zu den einzelnen Bildungsbereichen zu erfüllen, wie sie im neuen Lehrplan formuliert sind:

„Beitrag zu den Aufgabenbereichen der Schule:

Latein führt durch die Auseinandersetzung mit modellhaften Textsequenzen aus verschiedenen historischen Epochen zur Fähigkeit, in lebenslangen Lernprozessen Wertbegriffe und gesellschaftlich-politische Konventionen zu analysieren. Durch die intensive Beschäftigung mit Sprache, Literatur und Kunst werden Sach-, Selbst- und Sozialkompetenz im Sinne einer umfassenden Bildung gefördert.

Beiträge zu den Bildungsbereichen:

- ❖ *Sprache und Kommunikation: Erfassen von komplexen Sprachstrukturen und Textsequenzen; kritische Auseinandersetzung mit Textinhalten; Steigerung der persönlichen Ausdrucksfähigkeit in der Präsentation*
- ❖ *Mensch und Gesellschaft: Bewusst machen der Verantwortung für die eigene Person, die Gesellschaft und die Umwelt; Befähigung zur kritischen Auseinandersetzung mit Werten und Normen der Gesellschaft in ihrer Zeitgebundenheit; flexibler Umgang mit den Herausforderungen im sozialen Kontext*
- ❖ *Natur und Technik: Förderung des analytischen und systemhaften Denkens; Schaffung eines Fundus der Fachterminologie; Sensibilisierung für ethische Problemstellungen im Zusammenhang mit Mensch, Natur und Umwelt*

- ❖ *Kreativität und Gestaltung:*
Erweiterung der sprachlichen Kreativität des Einzelnen; Anregung zum kreativ-produktiven Umgang mit verschiedenen künstlerischen Ausdrucksformen
- ❖ *Gesundheit und Bewegung:*
Kontrastive Betrachtung von Körperlichkeit, Gesundheitsbewusstsein und Lebensstil."

2.2.3 Der Lehrplankommentar

Als eines der ersten Fächer konnte Latein auch mit dem vom Ministerium im Gefolge des neuen Lehrplans erwünschten Kommentar aufwarten (abrufbar über die Homepage des BMUKK). In diesem Kommentar geht es nicht nur um die inhaltlichen und strukturellen Neuerungen, deren Auswirkungen auf didaktisch-methodischer Ebene sowie auf die Leistungsbeurteilung, sondern es wird auch der fächerübergreifende Aspekt betont und es werden praktische Hilfestellungen zur Verwirklichung eines fächerverbindenden Unterricht angeboten, wenn es heißt:

„Zusammenarbeit mit anderen Fächern

Die frei wählbare Reihenfolge der Module innerhalb von zwei Schuljahren unterstützt die inhaltliche Abstimmung mit anderen Unterrichtsgegenständen.

Im Folgenden werden die Module unter dem Aspekt der Andockmöglichkeiten für andere Fächer betrachtet.

Sechsjähriges Latein:

- ❖ *Gestalten und Persönlichkeiten aus Mythologie und Geschichte: Rel, Geschichte und Sozialkunde/ Politische Bildung (in weiterer Folge mit GSP abgekürzt²²)*
- ❖ *Der Mensch in seinem Alltag: GSP, GWK, LÜ²³*
- ❖ *Eros und Amor: D, BE, ME, BiU*
- ❖ *Begegnung und Umgang mit dem Fremden: Rel, GW, GSP*
- ❖ *Herkunft, Idee und Bedeutung Europas: Fremdsprachen, GSP, GWK*
- ❖ *Austria Latina: Rel., GSP*
- ❖ *Der Mythos und seine Wirkung: BE, ME, Rel, D*
- ❖ *Suche nach Sinn und Glück: Rel, PP, Ethik*
- ❖ *Witz, Spott, Ironie: D, Fremdsprachen, BE*
- ❖ *Politik und Gesellschaft: GSP, PP, Griechisch, D, GWK*
- ❖ *Rhetorik, Propaganda, Manipulation: D, GSP, Fremdsprachen*
- ❖ *Religio: Rel, Ethik, D, GSP, PP*
- ❖ *Fachsprachen und Fachtexte; Ch, Ph, BiU, M, GWK, Fremdsprachen, PP*
- ❖ *Rezeption in Sprache und Literatur: Fremdsprachen, D, ME, BE*

Vierjähriges Latein:

- ❖ *Gestalten und Persönlichkeiten aus Mythologie, Legende und Geschichte: Rel, GSP, D*
- ❖ *Der Mensch in seinem Alltag: GSP, GWK, LÜ²⁴*
- ❖ *Politik und Rhetorik: GSP, PP, D, GWK*
- ❖ *Liebe, Lust und Leidenschaft: D, BE, ME, BiU*
- ❖ *Formen der Lebensbewältigung: Rel, Ethik, PP*
- ❖ *Heiteres und Hintergründiges: D, Fremdsprachen, BE*
- ❖ *Latein und Europa: Fremdsprachen, GSP, GWK, Rel*
- ❖ *Fachsprachen und Fachtexte: Ch, Ph, BiU, M, GWK, Fremdsprachen, PP*
- ❖ *Mythos und Rezeption: BE, ME, Rel, D*

Im sechsjährigen und vierjährigen Latein ist die Zusammenarbeit mit Fächern der Informationstechnologie in allen Phasen des Unterrichts eine wertvolle Bereicherung und sinnvolle Hilfestellung."

An einem Modul wird im Kommentar zudem exemplarisch die mögliche Umsetzung der neuen Forderungen des Lehrplans verdeutlicht:

„Konkretisierung von Lehrplanziele am Beispiel des Moduls ‚Religio‘ (6-jähriges Latein, 7./8. Klasse):
Lehrplanziele ‚Religio‘. „Die Schülerinnen und Schüler sollen folgende Ziele erreichen:

Grundzüge der Entwicklung der antik-heidnischen Religionen und des Christentums nachvollziehen und deren bis in die Gegenwart reichende, Kultur und Politik prägende Wirkung erkennen; im Sinn der Erziehung zu Toleranz sowohl die Auseinandersetzungen zwischen den Religionen (antike Religionen – Christentum – Judentum – Islam) als auch ihr Zusammenwirken verstehen.“

Vorschläge für mögliche Inhalte und methodische Hinweise:

- ❖ Texte zu antiken Religionen
- ❖ Außerbiblische und biblische Quellen zur Frühgeschichte des Christentums
- ❖ (Hagiographie, Märtyrerakten, Patristik, ...)
- ❖ Dokumente aus Spätantike und Mittelalter, die Kultur und Politik geprägt haben
- ❖ (Mönchsregeln, Kreuzzugsliteratur, ...)
- ❖ Reformatorisches und gegenreformatorisches Schrifttum
- ❖ Offizielles kirchliches Schrifttum der Neuzeit (Enzykliken)
- ❖ Ordo missae, Gebete, Hymnen
- ❖ Kunstgeschichtliches Material zu den einzelnen Religionen (Gottesdarstellungen, rel. Architektur ...)
- ❖ Beispiele für kultische und religiöse Musik
- ❖ Fächerübergreifendes Arbeiten
- ❖ Diskussionsrunden, Lehrausgänge, eventuell Exkursionen“

3 Die Lehrbücher als ‚geheimer‘ Lehrplan und ihr Rückkoppelungseffekt auf den Unterricht

Der Paradigmenwechsel in den Lehrplänen stellte die Schulbuchverlage vor große Herausforderungen. Vor diesem Hintergrund ist es erstaunlich – und den Verantwortlichen ist aufrichtig zu danken –, dass nach Inkrafttreten des neuen Lehrplans in rascher Folge von öbv/hpt und Braumüller zwei neue Lehrbuchreihen herausgegeben wurden, die sämtliche Module mit eigenen Bänden (insgesamt bis zu 15 Einzelbänden) abdecken. Exemplarisch sei an der Reihe ‚Latein in unserer Zeit‘ des Verlags Braumüller gezeigt, wie der fächerverbindende Aspekt auch in Konzeption, Anlage und Inhalten der Lehrbücher Platz greift. Das beginnt mit den Titeln, die nicht einfach den Modulwortlaut übernehmen, sondern durch Formulierung und Untertitel programmatische Aussagen tätigen. Als Beispiele seien angeführt:

- ❖ *Alltag im alten Rom – Von Arbeitsteilung bis Zirkusspiel* (hg. von Renate Oswald/Michaela Schuller)
- ❖ *Amor vincit omnia – Liebe, Lust und Leidenschaft in der antiken Literatur* (hg. von Eva Cescutti/Christian Goldstern)
- ❖ *Europa Latina – Schlüsseltexte zu Europa und Austria Latina* (hg. von Werner Müller/Werner Rinner)
- ❖ *Fachsprache Latein – Texte aus Naturwissenschaft, Medizin, Recht* (hg. von Walter Freinbichler)
- ❖ *Latinitas fons – Fortwirken des Lateinischen im Spektrum moderner Sprachen* (hg. v. Werner Nagel)
- ❖ *Grundfragen der menschlichen Existenz – Sinn und Glück im Spiegel der antiken Philosophie* (hg. von Eva & Maximilian Fussl)
- ❖ *Imagines – Gestalten und Persönlichkeiten aus Geschichte, Mythos, Legende* (hg. von Wolfgang Schepelmann)
- ❖ *Unsterblicher Mythos – Antike Dichtung und ihr Fortwirken* (hg. von Renate Oswald)
- ❖ *Rostra – Politik und Rhetorik von der Antike bis heute* (hg. von Werner Schepelmann/Werner Müller)
- ❖ *Edle Wilde und grausame Barbaren – Begegnung mit dem Fremden im Spiegel lateinischer Texte* (hg. von Hermann Niedermayr)

Werden zu diesen Titeln ausgewählte Titel der Reihe ‚Lateinlektüre aktiv‘ gestellt, wie die ‚Alltagsgeschichten‘ von Renate Glas und Ulla Zedrosser, das ‚Patrimonium Latinitatis – Die Rezeption des Lateinischen in Sprache und Literatur‘ von Franz-Joseph Grobauer, Lukas Sainitzer und Wilhelmine Widhalm-Kupferschmidt, und für ein eigens mögliches Projektmodul der Band ‚Zeitreisen – von der Gründung Roms bis zur Sizilianischen Vesper‘ (hg. von Franz-Joseph Grobauer und Walter Perné), der umfangreiche Unterlagen für Exkursionen bietet, so lassen sich folgende schon durch die modernen Unterrichtsmaterialien bedingten Neuerungen für den aktuellen Lateinunterricht im wahrsten Sinne des Wortes herauslesen und Richtung fächerverbindenden Unterricht nutzen:

- ❖ Die Textgrundlagen beschränken sich nicht auf die klassische römische Antike, sondern reichen bis in die lateinische Textproduktion der Gegenwart, es wird der riesige Bereich des mittelalterlichen Lateins und der bedeutende des Neulateins abgedeckt.
- ❖ Die Texte beschränken sich von ihrer Herkunft nicht auf genuin römische Texte, sondern stammen ‚aus der ganzen Welt‘, somit auch aus Österreich.
- ❖ Die auf die römische Antike fokussierten Texte stellen nicht nur die große Politik des Imperium Romanum, die bedeutenden Persönlichkeiten und Herrscher, sondern auch den ‚kleinen Römer‘ im Sinne der Alltagsgeschichte in den Vordergrund.
- ❖ Somit begegnet man im Lateinunterricht nicht nur in klassischem Latein verfassten Texten, sondern solchen aus allen Sprachebenen und kann damit die Brückenfunktion des Lateinischen nicht nur für die romanischen, sondern auch für die slawischen Sprachen sowie das Englische nachvollziehen.
- ❖ Der moderne Lateinunterricht ist nicht nur Sprachfach, sondern versteht sich auch als Trägerfach für Kulturkunde im weitesten Sinne des Wortes und greift mit seinen Inhalten aus bis in die Fachwissenschaften.
- ❖ Bei der Beschäftigung mit den lateinischen Texten und dem Fortwirken ihrer Inhalte werden auch zahlreiche Unterrichtsprinzipien aus dem allgemeinen Teil des Lehrplans abgedeckt, wie Politische Bildung, Interkulturelles Lernen, Sexualerziehung, Lese- und Sprecherziehung.
- ❖ In diesem allgemeinen Teil des Lehrplans wird die religiös-ethisch-philosophische Bildungsdimension hervorgehoben; dieser kann der Lateinunterricht sowohl mit seinen eigenen Themen, die nicht nur wie oben gezeigt im Modul ‚Religio‘ weit über die antikeidnische Göttervorstellungen hinausgehen, hervorragend entsprechen, sondern auch in Zusammenarbeit mit Fächern wie Religion, Philosophie und Psychologie bzw. Ethik.
- ❖ Die im Lehrplan ebenfalls genannten Bildungsbereiche ‚Sprache und Kommunikation‘, ‚Mensch und Gesellschaft‘, ‚Natur und Technik‘ sowie ‚Kreativität und Gestaltung‘ werden durch die Inhalte und Methoden des modernen Lateinunterrichts bestens erfüllt.

Nach diesem Ausflug in die Welt des Möglichen, vom großen Horizont der unterrichtlichen Gestaltungsformen, zurück in den österreichischen Schulalltag: Wenn ein Fach wie Latein in vier Oberstufenklassen gleich bis zu 15 Lehrbücher ‚verbraucht‘, so ist das natürlich auch eine Frage der Finanzierbarkeit, nicht aus der Sicht der Schülerinnen und Schüler bzw. deren Erziehungsberechtigten, sondern aus der Warte des Budgets, welches für die Schulbuchaktion zur Verfügung steht. Dazu kommt, das sei eingestanden, dass Bände mit über 200 Seiten im Laufe eines Moduls, das eine maximale Länge von einigen Monaten im Unterricht beanspruchen soll, mit ihrer Fülle an gebotenen Unterrichtsmaterial bei weitem nicht er-

schöpfend ausgenutzt werden können. Vor diesem Hintergrund haben sich sogar drei Verlage entschlossen, Textsammlungen zusammenzustellen, welche mehrere Module abdecken: Der mittlerweile wieder von öbv getrennte Verlag hpt mit der Reihe ‚Lege et intellege‘ (hg.v. Josef Klug, Rainer Kurz und Isabella Zins), der Verlag Braumüller mit dem ‚Lektürebuch‘ zur Reihe ‚Latein in unserer Zeit‘ sowie der Verlag Veritas mit Textbänden in der Reihe ‚Medias in res‘ (hg.v. Wolfram Kautzky)²⁵.

Selbst durch die großen Reihen kann die Fülle der lateinischen Texte, welche zu den einzelnen Modulhalten gelesen werden können, nicht auch nur annähernd abgedeckt werden. Die neuen Medien schließen aber diese Lücke hervorragend, und mit Hilfe von zahlreichen Textsammlungen²⁶ lassen sich im Internet selbst abgelegene Texte und Autoren in Sekundenschnelle – vor allem dann, wenn die Schülerinnen und Schüler selbst Hand bzw. Finger anlegen – herunterladen und im Unterricht verwenden²⁷.

Zuletzt ein kurzer Ausblick in die Wörterbuchszene: Die ersten Feldtestungen für die neue Reifeprüfung haben gezeigt, dass österreichweit ein großer Nachholbedarf im lexikalischen Bereich herrscht. Die Vokabel- und Wörterbucharbeit muss also einen anderen, höheren Stellenwert bekommen. Die Verlage haben ihr diesbezügliches Angebot in den letzten Jahren enorm gesteigert, der traditionelle ‚österreichische‘ Stowasser kann hier im Kreise dieser Mitbewerber seine (führende) Stellung behaupten.²⁸ Zudem hat der Verlag Oldenbourg/München im Frühjahr 2010 ein neues, den geänderten Bedürfnissen der Schule und des Unterrichts angepasstes Format mit dem ‚Stowasser primus‘ auf den Markt gebracht.²⁹

4. Neue Leistungsbeurteilung und neue Reifeprüfung - Chance und Herausforderung

4.1 Der ‚Consensus‘

Der neue Lehrplan, die neuen Unterrichtsmaterialien und die daraus resultierenden, zum Teil ebenfalls neuen Unterrichtsformen mussten Auswirkungen in der Leistungsfeststellung und Leistungsbeurteilung nach sich ziehen. Nach umfangreichen Vorarbeiten und Informationen, in welche über die Arbeitsgemeinschaftsleiter/innen aller Bundesländer sämtliche (interessierten) Lateinlehrer/innen eingebunden waren, wurden unter dem programmatischen Titel ‚Consensus‘ empfehlende Richtlinien herausgegeben, denen in den einzelnen Bundesländern allerdings unterschiedlicher Rechtscharakter zugesprochen wurde.³⁰ Vor diesem Hintergrund und v.a. aufgrund der völlig neu konzipierten Reifeprüfung (siehe folgendes Kapitel) war es nötig, an eine Überarbeitung und Ergänzung unter dem Arbeitstitel ‚Consensus neu‘ zu gehen.

Die damit vom BMUKK befasste Arbeitsgruppe, in welcher neben Lehrerinnen und Lehrern aus allen Bundesländern auch Vertreter/innen der Schulaufsicht, der Rechtsabteilung des BMUKK sowie Wissenschaftler/innen der Universitäten Innsbruck und Klagenfurt eingebunden waren, wird mit Beginn des Schuljahres 2010/11 einen über 50-seitigen Leitfaden unter dem Titel ‚Rechtsgrundlagen zur kompetenzorientierten Leistungsfeststellung und Leistungsbeurteilung in den klassischen Sprachen Latein und Griechisch‘ vorlegen, der verbindlichen Charakter haben wird. In ihm wird auch auf die neue Form der Reifeprüfung umfassend eingegangen.

4.2 ‚S(K)RP‘ – die neue standardisierte kompetenzorientierte Reifeprüfung aus Latein

Es ist dies nicht der Platz, um allgemein über den Wert und Sinn einer ‚zentralen‘ Reifeprüfung zu schreiben. Vielmehr sei das neue Modell für Latein (und Griechisch) vorgestellt, das ab dem Schuljahr 2013/14 bei der (schriftlichen) Reifeprüfung Geltung haben wird.

4.2.1 Die bis 2013 gültige Form der Reifeprüfung im Praxistest

Die letzt- und jetzt gültige Fassung der Reifeprüfungsverordnung (RPVO) sieht für die Klausur aus Latein zunächst die Übersetzung einer oder mehrerer Textstellen im Umfang von 140 bis 160 Wörtern in der vierjährigen Form und 160 bis 180 Wörtern in der sechsjährigen Form vor. Zudem sind zum selben Text – und da greift die neue Form entscheidend ein – Fragen und Aufgaben zum textbezogenen Umfeld zu bearbeiten.

Die mündliche Prüfung umfasst die Beantwortung einer Kernfrage (aus zwei vorgelegten zu wählen), in der meistens ‚Realien‘, also Themen aus der Literatur- und Kulturgeschichte, abgeprüft werden. Zudem haben die Kandidatinnen und Kandidaten ein Spezialgebiet zu wählen, aus dem dann eine Spezialfrage zu beantworten ist. Dieses Spezialgebiet hat eine genau definierte, im Vorfeld der Reifeprüfung zu bearbeitende Textgrundlage, und auch bei der Prüfung selbst ist der Text bzw. sind Textstellen aus dem (hoffentlich!) vorbereiteten Textkonvolut Ausgangspunkt der Übersetzung und den zum Thema passenden Fragestellungen.

Gerne wird Latein auch im Zuge der Schwerpunktsetzung, die jeder Prüfling zu absolvieren hat, gewählt, und zwar im Rahmen einer fächerübergreifenden Prüfung. Dazu gibt es schöne Beispiele der Umsetzung wie jene aktuellen, nicht nur die häufigeren Kombinationen wie Latein – Geschichte oder Latein – romanische Sprachen abdeckenden aus dem BG/BRG Neunkirchen, wo der Autor dieses Beitrags 2010 den Maturavorsitz führen durfte:

Latein (Dolores Ungerböck) / Religion (Gerhard Motsch):

❖ *Gib einen kurzen Überblick über die Zeit des Hexenwahns und der Hexenverfolgungen. Welche Bedeutung hatte der ‚Hexenhammer‘ für die Entwicklung der Hexenverfolgungen?*

Textgrundlage: Henricus Institoris, malleus maleficarum 201.

❖ *Erläutere die verschiedenen Formen der Gleichnisse. Um welche Form handelt es sich beim ‚Gleichnis vom Verlorenen Sohn‘? Versuche eine Deutung dieses Gleichnisses*

Textgrundlage: Nova Vulgata Lk. 15,25-32

Latein (Dolores Ungerböck) / Religion (Gerhard Motsch):

❖ *Ausgehend von der Textstelle gib einen Überblick über die verschiedenen Phasen der Christenverfolgung im Laufe der römischen Geschichte*

Textgrundlage: Tacitus, Annalen 15,44

❖ *Warum verbindet die katholische Kirche Zölibat und Priestertum? Stelle die biblische Grundlage und die geschichtliche Entwicklung des Zölibats in der katholischen Kirche dar.*

Textgrundlage: Philipp Melancthon, Confessio Augustana, Artikel 23

Latein (Dolores Ungerböck) / Mathematik (Monika Gruber)

❖ *Im rechtwinkligen Dreieck gilt: $a^2 + b^2 = c^2$*

a. Warum heißt diese mathematische Aussage Satz von Pythagoras?

b. Gib eine geometrische Deutung des Satzes an

c. Führe einen allgemeinen Beweis durch

d. Formuliere die Umkehrung des Lehrsatzes

Textgrundlage: Vitruv, de architectura IX praef. 6f.

- ❖ Die moderne Mathematik verwendet Symbole für Zahlenmengen
 - a. Erkläre die Symbole N , Z , Q und R
 - b. Wie kann man Zahlenmengen veranschaulichen?
 - c. Veranschauliche die Addition mit Hilfe der Pfeildarstellung:

$$\begin{array}{ll} (+7) + (+3) = & (-7) + (+3) = \\ (-7) + (-3) = & (+7) - (-3) = \end{array}$$

Textgrundlage: *de arithmetis propositionibus* c. 4

Latein (Dolores Ungerböck)/ Musikerziehung (Gerlinde Völkerer)

- ❖ Ausgehend von der Textstelle aus den *Carmina Burana* besprich die Geschichte dieser Sammlung (Mittelalter – Orff). Erkläre auch die musikalischen Stilmittel.

Textgrundlage: *Carmen Buranum* 196, 1-24

- ❖ *Orpheus und Eurydice*: ausgehend von der Textstelle besprich die wichtigsten Kompositionen dieses Stoffes

Textgrundlage: Ovid, *met.* 10, 23-31.

Latein (Dolores Ungerböck)/ Chemie (Wolfgang Fiedler)

- ❖ Beschreibe ausgehend vom lateinischen Text die heutige Technologie der Wolframproduktion
Textgrundlage: J.F. Gmelin, *Commentationes societatis regiae scientiarum Göttingensis* Bd. 9
- ❖ *Goldbergbau einst und jetzt – hat sich seit der Antike die Goldmetallurgie grundsätzlich geändert? Wie wird heute reines Gold gewonnen?*
Textgrundlage: Plinius, *nat. hist.* 33, 66f.

4.2.2 Der Weg zur neuen Reifeprüfung

Als im Herbst 2007 eine erste Arbeitsgruppe zur Erstellung von möglichen Modellen für eine neue schriftliche Reifeprüfung vom BMUKK einberufen wurde, war klar, dass in den Fächern Deutsch und Mathematik sowie in den modernen Fremdsprachen eine zentrale Aufgabenstellung vonnöten sein wird. Hier gab es entsprechende Vorarbeiten, nicht zuletzt aufgrund der zu implementierenden Bildungsstandards. Nach Vorgesprächen mit der für die Entwicklung der neuen Reifeprüfung zuständigen Führungsebene des bifie (Josef Lucyshyn, Gabi Friedl-Lucyshyn) wurde dem BMUKK vom Autor eine Studie vorgelegt, wie eine zentrale standardisierte Reifeprüfung auch in den klassischen Sprachen Latein und Griechisch verwirklicht werden könnte. Die Genehmigung dieses Projekts war der Auftakt zu mehreren Arbeitsgruppen, deren Ergebnisse mit der Vorstellung der Kompetenzmodelle und mit den ersten österreichweiten Feldtestungen der neuen Aufgabenformate im Jahre 2009 dazu führten, dass der Umsetzung der Reifeprüfung ab dem Jahre 2014 und v.a. auch der Hin- führung der entsprechenden Jahrgänge der Oberstufe ab Herbst 2010 nichts mehr im Wege steht. Die wesentlichen Änderungen zum laufenden Modell der Reifeprüfung sind folgende:

- ❖ Die schriftliche Klausur besteht aus zwei voneinander unabhängigen Texten. Mit dem ersten wird die Übersetzungskompetenz überprüft, zum zweiten werden genormte offene und geschlossene Aufgabenstellungen gegeben.
- ❖ Der zu übersetzende Text orientiert sich an den Kompetenzmodellen. Damit ist den Lehrenden wie Lernenden eine klare und eindeutige Definition des zu beherrschenden Sprachniveaus vorgegeben
- ❖ Die Arbeitsaufgaben zum zweiten Text sind rein auf die Mikro- und Makroanalyse und dessen Interpretation beschränkt, also rein textbezogen und kein (verdecktes) Abfragen von Daten und Fakten aus der ‚Realienkunde‘.
- ❖ Die zentral vorgegebenen Aufgabenstellungen werden von Praktikern/Praktikerinnen er-

arbeitet und wissenschaftlich durch Psychometriker/innen evaluiert. Zudem werden sie in österreichweiten Feldtestungen auf Praxistauglichkeit untersucht.

- ❖ Die Korrektur der Arbeiten erfolgt nach einem zentral vorgegebenen und wissenschaftlich fundierten Korrekturschema durch die jeweilige Lehrkraft.
- ❖ Modulbezogene Inhalte sind der mündlichen Prüfung vorbehalten.

4.2.3 Die Kompetenzmodelle

Im Folgenden sind die aktuellen Kompetenzmodelle, die – falls notwendig aktualisiert – auch über die Homepages des BMUKK und des BIFIE abrufbar sind, im Wortlaut vorgestellt:

Kompetenzmodell für die standardisierte kompetenzorientierte Reifeprüfung

(schriftlich) aus Latein (vier- und sechsjährig)

1 Grundlegende Kompetenzen

Die grundlegenden Kompetenzen des Fachs Latein manifestieren sich im Übersetzen von lateinischen Originaltexten und im Lösen von Arbeitsaufgaben.

1.1 Übersetzungsaufgaben

Übersetzen ist ein Vorgang, bei dem mehrere sprachliche und pragmatische Kompetenzen gebündelt zum Einsatz gelangen: ‚[Der Übersetzer] führt eine syntaktische Ausgangstextanalyse durch und nach dem Transfer der Grundstrukturen gelangt er zur Synthese der Übersetzung.‘ (Eugene A. Nida) Ziel der Übersetzung ist nicht primär die formale Übereinstimmung zwischen Ausgangs- und Zielsprache, sondern die Produktion eines in Inhalt, Sinn und Funktion äquivalenten Textes, der die Textnormen der Zielsprache berücksichtigt.

1.2 Arbeitsaufgaben

In den Bereich der Arbeitsaufgaben fallen die sprachliche und inhaltliche Analyse und Interpretation von Originaltexten sowie möglicher Vergleichsmaterialien auf Basis der modularen Lektüre und die Bearbeitung von Fragen und Aufträgen zum textbezogenen Umfeld.

2 Differenzierung zwischen vier- und sechsjährigem Latein

Die fachlichen Anforderungsprofile von vier- und sechsjährigem Latein unterscheiden sich durch folgende Kriterien:

2.1 Umfang, Vielfalt und Komplexität der Aufgabenstellung

2.2 Umfang des Übersetzungstextes (Wortanzahl)

2.3 Anzahl und Art der sprachlichen und sachlichen Anmerkungen

2.4 Länge und Vielfalt der Vergleichstexte

2.5 Ausmaß der für die Bearbeitung der Aufgabenstellung erforderlichen Selbstständigkeit und Reflexionsfähigkeit

2.6 Niveau des stilistischen Anspruchs an die Übersetzung

3 Kompetenzmodell für das vierjährige Latein

3.1 Kompetenzbereiche der Übersetzungsaufgaben

3.1.1 Die einzelnen Kompetenzbereiche

Vorbemerkung: Da je nach Lerntyp und Komplexität des Textes unterschiedliche Übersetzungsmethoden sinnvoll erscheinen, kann die Abfolge in der Anwendung der verschiedenen Kompetenzbereiche variieren.

3.1.1.1 Erkennen

Kriterien: Die Kandidatin/Der Kandidat ist imstande, die sprachlichen Phänomene des Textes zu erkennen.

3.1.1.2 Zuordnen

Kriterien: Die Kandidatin/Der Kandidat ist imstande, den einzelnen lateinischen Wörtern mögliche sinnvolle Bedeutungen und Funktionen im Satz zuzuordnen.

3.1.1.3 Gliedern

Kriterien: Die Kandidatin/Der Kandidat ist imstande, einfache und komplexe Satzteile und Sätze des Textes sinnvoll zu gliedern.

3.1.1.4 Erfassen und Verstehen

Kriterien: Die Kandidatin/Der Kandidat ist imstande, den Inhalt der einzelnen Satzteile und Sätze zu erfassen und den Sinn des gesamten Textes zu verstehen.

3.1.1.5 Übertragen

Kriterien: Die Kandidatin/Der Kandidat ist imstande, den Text unter Berücksichtigung der grammatikalischen Struktur der Ausgangssprache semantisch richtig und inhaltlich vollständig in die Zielsprache zu übertragen.

3.1.1.6 Formulieren

Kriterien: Die Kandidatin/Der Kandidat ist imstande, den übertragenen Text nach den Regeln der Zielsprache (Idiomatik, Sprachrichtigkeit, Semantik) auszuformulieren und schriftlich wiederzugeben.

3.1.2 Anwendungsfelder der Übersetzungsaufgaben

3.1.2.1 Lexik

3.1.2.1.1 Wortschatz, der im Elementar- und Modulunterricht erarbeitet wurde

3.1.2.1.2 Erschließen passender Wortbedeutungen aus dem jeweiligen Kontext

3.1.2.1.3 Arbeit mit dem Wörterbuch und ev. anderen lexikalischen Hilfsmitteln

3.1.2.2 Morphologie

3.1.2.2.1 Verb (regelmäßig; unregelmäßig: esse, posse, ferre, ire, velle, nolle, fieri; Deponentia, Semideponentia):

- Indikativ Präsens, Imperfekt, Perfekt, Plusquamperfekt, Futur I (jeweils aktiv und passiv)
- Konjunktiv aller Tempora (aktiv und passiv)
- Imperativ I aktiver Verba
- Infinitiv Präsens (aktiv und passiv), Infinitiv Perfekt (aktiv und passiv), Infinitiv Futur (aktiv)
- Partizipia
- nd-Formen

3.1.2.2.2 Nomen:

- Substantiva der A-/O-/E-Deklination, der U- Deklination (mask. und fem.), der Konsonantischen und der Mischdeklinaton
- Adjektiva der A-/O-Deklination und der 3. Deklination samt Steigerung (regelmäßig und unregelmäßig)
- Adverbia samt Steigerung (regelmäßig und unregelmäßig)
- Pronomina/pronominale Deklination
- Kardinalia von eins bis drei

3.1.2.3 Satz- und Textgrammatik

- Satzglieder
- Kasuslehre (Ablativus instrumentalis / temporis / separativus / comparationis; Genetivus partitivus; Dativus possessivus / auctoris; doppelter Akkusativ)
- Satzwertige Konstruktionen (AcI, NcI, Partizipialkonstruktionen, nd-Konstruktionen)
- Satzarten
 - ◆ Indikativische Hauptsätze
 - ◆ Konjunktivische Hauptsätze (Wunsch/Verbot, Irrealis)
 - ◆ Indikativische Gliedsätze (Attribut- und Adverbialsätze)
 - ◆ Konjunktivische Gliedsätze (ut/ne, ut/ut non, cum, si/nisi, indirekte Fragesätze)
 - ◆ Satzanschlüsse (Relativer Anschluss, Konnektoren)

3.2 Kompetenzbereiche der Arbeitsaufgaben

3.2.1 Sammeln und Auflisten

Kriterien: Die Kandidatin/Der Kandidat ist imstande, sprachliche, formale und inhaltliche Elemente

aus der/den vorgelegten Textstelle/n und allfälligen Vergleichstexten (in Übersetzung) gemäß den vorgegebenen Aufgabenstellungen zu finden, zu sammeln und sinnvoll aufzulisten.

Anwendungsfelder:

3.2.1.1 *Wortbildungselemente*

3.2.1.2 *Lateinische Wortbestandteile und Wurzeln in Fremd- und Lehnwörtern*

3.2.1.3 *Synonyme*

3.2.1.4 *Konnektoren*

3.2.1.5 *Wort- und Sachfelder*

3.2.1.6 *Stilmittel (Alliteration, Anapher, Antithese, Asyndeton, Hyperbaton, Klimax, Metapher, pars pro toto, rhetorische Frage)*

3.2.2 *Gliedern und Strukturieren*

Kriterien: Die Kandidatin/Der Kandidat ist imstande, die formale und inhaltliche Struktur der vorgelegten Textstelle/n nachvollziehbar herauszuarbeiten.

Anwendungsfelder:

3.2.2.1 *Strukturieren ausgewählter Passagen*

3.2.2.2 *Formale Gliederung*

3.2.2.3 *Einteilen in Sinnabschnitte*

3.2.2.4 *Nachzeichnen von Argumentationslinien*

3.2.3 *Zusammenfassen und Paraphrasieren*

Kriterien: Die Kandidatin/Der Kandidat ist imstande, den Inhalt der vorgelegten Textstelle/n bzw. bestimmter Textabschnitte zusammenzufassen und mit eigenen Worten wiederzugeben.

Anwendungsfelder:

3.2.3.1 *Begriffe*

3.2.3.2 *Einzelne Passagen*

3.2.3.3 *Gesamttext*

3.2.4 *Gegenüberstellen und Vergleichen*

Kriterien: Die Kandidatin/Der Kandidat ist imstande, die vorgelegte/n Textstelle/n in Beziehung zu Vergleichsmaterialien zu setzen und nach vorgegebenen Parametern Gemeinsamkeiten, Ähnlichkeiten und Unterschiede sichtbar zu machen.

Anwendungsfelder:

3.2.4.1 *Zusätzliche Texte/Textteile (in Übersetzung)*

3.2.4.2 *Aussagen über den Text*

3.2.4.3 *Übersetzungsvarianten*

3.2.4.4 *Bildliche Darstellungen*

3.2.4.5 *Rezeptionsdokumente*

3.2.5 *Kommentieren und Stellungnehmen*

Kriterien: Die Kandidatin/Der Kandidat ist imstande, auf Basis ihrer/seiner sprachlichen, formalen bzw. inhaltlichen Analyse die vorgelegte/n Textstelle/n anhand von Leitfragen zu kommentieren und gegebenenfalls Stellung zu beziehen.

Anwendungsfelder:

3.2.5.1 *Einzelbegriffe*

3.2.5.2 *Einzelne Passagen*

3.2.5.3 *Motive*

3.2.5.4 *Denkansätze*

3.2.5.5 *Richtigkeit und Bedeutung der Aussagen*

3.2.6 *Kreatives Auseinandersetzen und Gestalten*

Kriterien: Die Kandidatin/Der Kandidat ist imstande, sich kreativ mit der/den vorgelegten Textstelle/n und allfälligen Vergleichstexten (in Übersetzung) auseinanderzusetzen und selbst eine kurze schriftliche Darstellung in der Unterrichtssprache zu gestalten.

Anwendungsfelder:

3.2.6.1 *Formulieren von Überschriften*

3.2.6.2 Verfassen von Antwortschreiben

3.2.6.3 Entwerfen eines Porträts

3.2.6.4 Fortsetzen des Textes

3.2.6.5 Formulieren eines neuen Endes

3.2.6.6 Aktualisieren des Inhalts

4 Kompetenzmodell für das sechsjährige Latein

4.1 Kompetenzbereiche der Übersetzungsaufgaben

4.1.1 Die einzelnen Kompetenzbereiche

Vorbemerkung:

Da je nach Lerntyp und Komplexität des Textes unterschiedliche Übersetzungsmethoden sinnvoll erscheinen, kann die Abfolge in der Anwendung der verschiedenen Kompetenzbereiche variieren.

4.1.1.1 Erkennen

Kriterien: Die Kandidatin/Der Kandidat ist imstande, die sprachlichen Phänomene des Textes zu erkennen.

4.1.1.2 Zuordnen

Kriterien: Die Kandidatin/Der Kandidat ist imstande, den einzelnen lateinischen Wörtern mögliche sinnvolle Bedeutungen und Funktionen im Satz zuzuordnen.

4.1.1.3 Gliedern

Kriterien: Die Kandidatin/Der Kandidat ist imstande, sämtliche Satzteile und Sätze des Textes sinnvoll zu gliedern.

4.1.1.4 Erfassen und Verstehen

Kriterien: Die Kandidatin/Der Kandidat ist imstande, den Inhalt der einzelnen Satzteile und Sätze zu erfassen und den Sinn des gesamten Textes zu verstehen.

4.1.1.5 Übertragen

Kriterien: Die Kandidatin/Der Kandidat ist imstande, den Text unter Berücksichtigung der grammatikalischen Struktur der Ausgangssprache semantisch richtig und inhaltlich vollständig in die Zielsprache zu übertragen.

4.1.1.6 Formulieren

Kriterien: Die Kandidatin/Der Kandidat ist imstande, den übertragenen Text nach den Regeln der Zielsprache (Idiomatik, Sprachrichtigkeit, Semantik) auszuformulieren und schriftlich wiederzugeben.

4.1.2 Anwendungsfelder der Übersetzungsaufgaben

4.1.2.1 Lexik

4.1.2.1.1 Wortschatz, der im Elementar- und Modulunterricht erarbeitet wurde

4.1.2.1.2 Erschließen passender Wortbedeutungen aus dem jeweiligen Kontext

4.1.2.1.3 Prinzipien der Wortbildungslehre, mit deren Hilfe die Bedeutungen unbekannter Wörter erschlossen werden können

4.1.2.1.4 Arbeit mit dem Wörterbuch und ev. anderen lexikalischen Hilfsmitteln

4.1.2.2 Morphologie

4.1.2.2.1 Verb (regelmäßig; unregelmäßig: esse, posse, ferre, ire, velle, nolle, fieri; Deponentia, Semideponentia):

- Indikativ Präsens, Imperfekt, Perfekt, Plusquamperfekt, Futur I, Futur II (jeweils aktiv und passiv)
- Konjunktiv aller Tempora (aktiv und passiv)
- Imperativ I aktiver Verba
- Infinitiv Präsens (aktiv und passiv), Infinitiv Perfekt (aktiv und passiv), Infinitiv Futur aktiv
- Kurz- und Nebenformen (-ere statt -erunt, fehlendes Perfekt-Infix -v[i/e]-, fore)
- Partizipia
- nd-Formen

4.1.2.2.2 Nomen

- Substantiva der A-/O-/ E-Deklination, der U- Deklination (mask. und fem.), der 3. Deklination; Deklination von deus, domus; Lokativ

- Adjektiva der A-/O-Deklination und der 3. Deklination samt Steigerung (regelmäßig und unregelmäßig)
- Adverbia samt Steigerung (regelmäßig und unregelmäßig)
- Pronomina/pronominale Deklination
- Kardinalia von eins bis drei
- 4.1.2.3 Satz- und Textgrammatik
 - Satzglieder
 - Kasuslehre (Ablativus instrumentalis/ temporis/ separativus/ comparationis; Genetivus partitivus/obiectivus; Dativus possessivus/ finalis/ commodi/ auctoris; doppelter Akkusativ, doppelter Nominativ; Ortsnamen)
 - Satzwertige Konstruktionen (AcI, NcI, Partizipialkonstruktionen inkl. Sonderformen des Ablativus absolutus, nd-Konstruktionen)
 - Satzarten
 - ◆ Indikativische Hauptsätze
 - ◆ Konjunktivische Hauptsätze (Optativus, Iussivus/Prohibitivus, Hortativus, Dubitativus der Gegenwart, Potentialis der Gegenwart, Irrealis)
 - ◆ Indikativische Gliedsätze (Subjekt-, Objekt-, Attribut- und Adverbialsätze)
 - ◆ Konjunktivische Gliedsätze (ut/ne, ut/ut non, cum, si/nisi, indirekte Fragesätze, finale Relativsätze, Befürchtungssätze)
 - Satzanschlüsse (Relativer Anschluss, Konnektoren)
- 4.2 Kompetenzbereiche der Arbeitsaufgaben
 - 4.2.1 Sammeln und Auflisten

Kriterien: Die Kandidatin/Der Kandidat ist imstande, sprachliche, formale und inhaltliche Elemente aus der/den vorgelegten Textstelle/n und allfälligen Vergleichstexten (in Übersetzung) gemäß den vorgegebenen Aufgabenstellungen zu finden, zu sammeln und sinnvoll aufzulisten.

Anwendungsfelder:

 - 4.2.1.1 Wortbildungselemente
 - 4.2.1.2 Lateinische Wortbestandteile und Wurzeln in Fremd- und Lehnwörtern
 - 4.2.1.3 Etymologische Wurzeln
 - 4.2.1.4 Synonyme
 - 4.2.1.5 Konnektoren
 - 4.2.1.6 Wort- und Sachfelder
 - 4.2.1.7 Sprachliche Auffälligkeiten
 - 4.2.1.8 Stilmittel (Alliteration, Anapher, Antithese, Asyndeton, Chiasmus, Hyperbaton, Klimax, Lautmalerei, Litotes, Metapher, Metonymie, Parallelismus, pars pro toto, Pleonasmus, Polysyndeton, rhetorische Frage)
 - 4.2.2 Gliedern und Strukturieren

Kriterien: Die Kandidatin/Der Kandidat ist imstande, die formale und inhaltliche Struktur der vorgelegten Textstelle/n nachvollziehbar herauszuarbeiten.

Anwendungsfelder:

 - 4.2.2.1 Strukturierung ausgewählter Passagen
 - 4.2.2.2 Formale Gliederung
 - 4.2.2.3 Metrik (Hexameter, Pentameter)
 - 4.2.2.4 Einteilung in Sinnabschnitte
 - 4.2.2.5 Nachzeichnen von Argumentationslinien
 - 4.2.3 Zusammenfassen und Paraphrasieren

Kriterien: Die Kandidatin/Der Kandidat ist imstande, den Inhalt der vorgelegten Textstelle/n bzw. bestimmter Textabschnitte daraus zusammenzufassen und mit eigenen Worten wiederzugeben.

Anwendungsfelder:

 - 4.2.3.1 Begriffe
 - 4.2.3.2 Einzelne Passagen

4.2.3.3 Gesamttext

4.2.4 Gegenüberstellen und Vergleichen

Kriterien: Die Kandidatin/Der Kandidat ist imstande, die vorgelegte/n Textstelle/n in Beziehung zu Vergleichsmaterialien zu setzen und nach vorgegebenen Parametern Gemeinsamkeiten, Ähnlichkeiten und Unterschiede sichtbar zu machen.

Anwendungsfelder:

4.2.4.1 Zusätzliche Texte/Textteile (in Übersetzung)

4.2.4.2 Übersetzungsvarianten

4.2.4.3 Aussagen über den Text

4.2.4.4 Bildliche Darstellungen

4.2.4.5 Rezeptionsdokumente

4.2.5 Belegen und Nachweisen

Kriterien: Die Kandidatin/Der Kandidat ist imstande, die Richtigkeit von Sachverhalten und Aussagen auf Basis der vorgelegten Textstelle/n und gegebenenfalls von Vergleichstexten (in Übersetzung) zu überprüfen und zu begründen.

Anwendungsfelder:

4.2.5.1 Aussagen über den Text

4.2.5.2 Rezeptionsdokumente

4.2.5.3 Interpretationszeugnisse

4.2.6 Kommentieren und Stellungnehmen

Kriterien: Die Kandidatin/Der Kandidat ist imstande, auf Basis ihrer/seiner sprachlichen, formalen bzw. inhaltlichen Analyse die vorgelegte/n Textstelle/n anhand von Leitfragen zu kommentieren und gegebenenfalls Stellung zu beziehen.

Anwendungsfelder:

4.2.6.1 Einzelbegriffe

4.2.6.2 Einzelne Passagen

4.2.6.3 Motive

4.2.6.4 Denkansätze

4.2.6.5 Richtigkeit und Bedeutung der Aussagen

4.2.7 Kreatives Auseinandersetzen und Gestalten

Kriterien: Die Kandidatin/Der Kandidat ist imstande, sich kreativ mit der/den vorgelegten Textstelle/n und allfälligen Vergleichstexten (in Übersetzung) auseinanderzusetzen und selbst eine kurze schriftliche Darstellung in der Unterrichtssprache zu gestalten.

Anwendungsfelder:

4.2.7.1 Formulieren von Überschriften

4.2.7.2 Umformen in Sondersprachen

4.2.7.3 Verfassen von Antwortschreiben

4.2.7.4 Entwerfen eines Porträts

4.2.7.5 Dialogisieren

4.2.7.6 Fortsetzen des Textes

4.2.7.7 Formulieren eines neuen Endes

4.2.7.8 Aktualisieren des Inhalts

5 Versuch einer SWOT-Analyse des Fachs Latein

Es mag vermessen erscheinen, ein Analyseinstrument der Wirtschaft und des strategischen Managements auf ein Unterrichtsfach umzulegen. Dennoch wird abschließend versucht, das ‚Unternehmen Latein‘ und seine Zukunftsaussichten nach ‚Strengths, Weaknesses, Opportunities und Threats‘ in einer sehr persönlichen Sicht zu beurteilen.

5.1 Strengths – Stärken

- ❖ Lange Tradition als Schulfach
- ❖ Hoch motivierte Lehrkräfte
- ❖ Große Möglichkeiten zur Verknüpfung mit anderen Wissenschaften und Gegenständen
- ❖ Modernes und umfangreiches Angebot an Unterrichtsmaterialien
- ❖ Unzahl an Themen durch enormes Textmaterial aus 2500 Jahren
- ❖ Schulung des allgemeinen Verständnisses von Texten

5.3 Opportunities – Chancen

- ❖ Neupositionierung des Faches durch neuen Lehrplan und neue Unterrichtsmaterialien
- ❖ Fixe Verankerung als Klausur- und Maturafach bei neuer Reifeprüfung
- ❖ Rascher Zugang zu Texten aufgrund moderner Technologie
- ❖ Wiederentdeckung der Antike und des Mittelalters durch Bücher, Ausstellungen, Filme
- ❖ Stärkung des Fort- und Weiterbildungsangebots (Standards, Reifeprüfung, moderne Didaktik)

5.2 Weaknesses – Schwächen

- ❖ Lange Tradition als Schulfach³¹
- ❖ Nachwuchs an Lehrenden zu gering
- ❖ Teilweise veraltetes Bild in Medien und Öffentlichkeit
- ❖ (Zu) Geringe Stundendotation
- ❖ Unreflektiertes Festhalten an tradierten Klischees wie (nur) Latein fördere das logische Denken³²

5.4 Threats – Risiken

- ❖ Latinum als Voraussetzung für Universitätsstudium nicht gesichert
- ❖ Rückgang des universitären Angebots durch Umstrukturierungen der Hochschulen
- ❖ Weitere Reduktion der Wochenstundenzahl
- ❖ Starke Konkurrenz durch andere Sprachen im schulischen Angebot
- ❖ Erschwerter Zugang der Lernenden zu (komplexen) lateinischen Texten aufgrund abnehmender sprachlicher Kompetenz allgemein

Ausgewählte Literaturempfehlungen

Fritz Lošek (Gesamtredaktion von): Stowasser. Lateinisch-deutsches Schulwörterbuch von J.M. Stowasser, M. Petschenig und F. Skutsch. Auf der Grundlage der Bearbeitung 1979 von R. Pichl, H. Reitterer, E. Sattmann, J. Semmler, K. Smolak, W. Winkler neu bearbeitet und erweitert von Alexander Christ, Heiner Eichner, Fritz Fassler, Horst Fröhler, Wolfram Kautzky, Sigrid Kreuzgruber, Rainer Kurz, Paul Lorenz, Andrea Lošek, Hildegund Müller, Hubert Reitterer, Harald Schwarz, Josef Semmler, Kurt Smolak, Wolfgang Trachta, Marion Waldmann, Dorothea Weber, Wolfgang Wenk, Irmtraud Zak, Wien/ München 1994 (Neuaufgabe 1998).

Ders.: (Artikel in:) Österreich-Lexikon (Wien 1995): ‚Lateinische Sprache‘ (I S.683f.); ‚Stowasser, Josef Maria‘ (II S.456).

Ders.: ‚Geschichten aus dem Dunkelsteinerwald‘: Wie Severin nach Mautern, Koloman an den Galgen, Altmann auf den Göttweiger und Blondel zu den Raubrittern kam, in: Kremser Humanistische Blätter 2 (1998) S.45–76.

Ders.: Mittellatein und Schule: Versuch eines Brückenschlages, in: Wiener Humanistische Blätter, Sonderheft Latein zwischen Antike und Neuzeit (1999) S.47-73.

- Ders.: Koloman und Altmann, Agnes und Löwenherz: Populäre Fremde aus Österreichs Mittelalter, Schriften der Wiener Katholischen Akademie 28 (Wien 1999).
- Ders.: Leonis cor^a und Leopold: Geschichte(n) vom 3. Kreuzzug nach mittellateinischen Quellen, in: IANUS 21 (2000), S.27-38.
- Ders.: Von Hippolytos zu St. Pölten. Die Bedeutung von Spätantike und Hagiographie für das moderne Geschichtsverständnis, in: Forschungs- und Entwicklungsarbeit an der Pädagogischen Akademie Krems, Bd. 2, hg. von der Pädagogischen Akademie der Diözese St. Pölten in Krems (Krems 2001), S.95-106.
- Ders.: Geschichten aus der Spätantike II: Wie Laurentius auf den Griller, Hippolyt nach St. Pölten, Florian zur Feuerwehr und Martin zu den Gänsen kam, in: Kremser Humanistische Blätter 8 (2004), S.22-35.
- Ders.: Hermann Niedermayrs Gedanken zum modularen Fachlehrplan – eine Replik, in: Latein Forum 57 (2005), S.57-61.
- Ders.: Die Stellung von Mittel- und Neulatein im neuen Lehrplan der Allgemeinbildenden Höheren Schule Österreichs (with an English Summary), in: The Role of Latin in Early Modern Europe: texts and contexts, hg. von Gerhard Petersmann und Veronika Oberparleiter (Wien/Horn 2005), S.161-179.
- Ders.: Latein – gestern, heute, morgen, in: IANUS 28/2007, S.42-45.
- Ders.: Vorarbeiten zu einer möglichen standardisierten Reifeprüfung (SRP) aus Latein und Griechisch. Ein Zwischenbericht, in: Circulare 2/2009, S.2-4.
- Ders.: ‚SRP I‘. Standardisierte Reifeprüfung aus Latein und Griechisch. Arbeitsbericht der Projektgruppe des bmukk, in: Circulare 4/2009, S.2-3.
- Ders.: Neues zur neuen Reifeprüfung, in: Circulare 2/2010, S.2.
- Ders.: (Hg.) Stowasser primus. Schulwörterbuch Latein ab 2. Lernjahr, Latein – Deutsch, Deutsch – Latein, unter Mitarbeit von Sigrid Bohrmann, Regina Bokelmann, Matthias Epping, Uta Heinrich, Michael Huber, Sebastian Klaar, Walter Steinbichler, Bernd Trummer, München 2010.
- Hermann Niedermayr, Gedanken zum modularen Fachlehrplan, in: Latein Forum 54 (2004), S.1-9.
- Ders.: Nochmals: der modulare Fachlehrplan. Eine Antwort auf Fritz Lošeks Replik, in: Latein Forum 57 (2005), S.61-65.
- Anna Pinter/Florian Schaffenrath: Schriftliche Reifeprüfung neu: erste Beispiele veröffentlicht, in: Circulare 2/2010, S.3.
- Michael Sörös: Auf dem Weg zur standardisierten Reifeprüfung, in: Circulare 4/2009, S.4f.
- Birgitta Stieglitz-Hofer: Unterschiedliche Formen von Enrichment im Anfangsunterricht Latein in einer Modellklasse für Begabten- und Begabungsförderung unter besonderer Schwerpunktsetzung auf einen kompetenzorientierten Unterricht, unveröff. Diplomarbeit, Mödling 2010.
- Wilfried Stroh: Latein ist tot – es lebe Latein. Kleine Geschichte einer großen Sprache, Berlin 2007.
- Theo Wirth/Christian Seidl/Christian Utzinger: Sprache und Allgemeinbildung. Neue und alte Wege für den alt- und modernsprachlichen Unterricht am Gymnasium, Zürich 2006.
- Herwig Wolfram (Hg.): Österreichische Geschichte in 15 Bänden, Wien 1995ff.

Anmerkungen

- 1 Gewidmet sei dieser Beitrag all den Mitstreiterinnen und Mitstreitern des letzten Dezenniums: Andrea, Anna, Renate G., Renate O., Regina, Ulrike, Wilma; Alfred, Andreas, Florian, Guenther, Harald, Hartmut, Hermann, Michael, Peter, Walter D., Walter F. und Wolfgang. Ohne eure phantastische Arbeit und euren ungebrochenen Idealismus gäbe es die Entwicklung der letzten Jahre und somit auch diesen Beitrag nicht. Der Titel des Beitrags ist angelehnt an die Schlagzeile im ‚Forum Bildung‘ der PRESSE vom 20. April 2009: ‚Latein: Vom Schülerschreck

- zur Trendsprache? Steigende Schülerzahlen – Latein verspricht heute wieder einen Bildungsvorsprung.'
- 2 „Testfrage: Wissen Sie, was Ovid mit dem Filmhit ‚Pretty Woman‘ zu tun hat?“, in: DIE PRESSE, Spectrum S.XI.
 - 3 Erstaunlicherweise bedient noch im Jahre 2010 Norbert Burger in seinem Rundumschlag gegen das Gymnasium und die Allgemeinbildung in gewisser Weise dieses Klischee, wenn er klagt über die „Heraufblöhung des humanistischen Bildungs- und Kulturbegriffs, die bis heute die inoffizielle Rangordnung der Curricula bestimmt (ein Lateinlehrer gilt gemeinhin immer noch als ‚gebildeter‘ denn ein Bauingenieur)“, in: DIE PRESSE vom 12. Juni 2010, Spectrum S.I. Andererseits orten die Medien gerade Latein als ‚unique selling proposition‘ für die Allgemeinbildende höhere Schule, wenn der vom Autor dieses Beitrags erwünschte Überblick über die Spezifika dieser Schulform gerade Latein in seinem – vom Autor nicht vorgegebenen – Titel führt: „Von Latein bis Geometrie. Die Allgemeinbildenden Höheren Schulen (AHS) in Niederösterreich bieten ihren Schülerinnen und Schülern umfassende Bildung und nicht spezielle Ausbildung“ (Niederösterreichische Nachrichten 46/2009, Schule & Karriere S.17).
 - 4 Helmut A. Gansterer: Ein Handbuch für Geist und Geschmack, München 2010, S.52).
 - 5 Vor diesem dramatischen Hintergrund erscheint auch der revolutionäre Ansatz, wie ihn zuletzt Alfred Reitermayer vertritt („Breite Hauptschule, schlankes Gymnasium. Wieso wir Begabungen früher finden und fördern müssen“, in: DIE PRESSE vom 21. Juli 2010, S.26), nämlich mit dem Lateinunterricht möglichst bereits in der Volksschule zu beginnen, allein aus personaltechnischen Gründen in den nächsten Jahren als nicht umsetzbar.
 - 6 TREND 9/2007, S.36: „Am verpflichtenden Lateinunterricht an der AHS möchte sie [BM Claudia Schmied] festhalten, mit dem Argument, sie selbst habe Latein gelernt und ‚dabei viel mitgenommen, was mir heute noch hilft‘.“
 - 7 Vom Nutzen des Unnutzen, in: IANUS 28/2007, S.49–53. Es ist bezeichnend, dass die Tradition der legendären Sommerseminare zur Lehrerfortbildung von Wendelin Schmidt-Dengler in Prein/Rax seit 2009 durch das Bundesseminar für Latein, veranstaltet von der PH NÖ, fortgesetzt wird.
 - 8 Rudolf Taschner: Die Mär vom Horrorfach Mathematik, in: DIE PRESSE vom 26. Juli 2007, S.29.
 - 9 Besorgt stellte z.B. am 17. 11. 2005 Michael Prüller die Frage „Quo vadis, Latein?“ in seiner Glosse auf der Titelseite der ‚PRESSE‘.
 - 10 Vgl. Anm. 9!
 - 11 Lange wurde z.B. um eine lateinische Entsprechung für das griech. ‚sotér‘ – ‚Heiland‘ gerungen, bis man auf die Lösung ‚salvator‘ kam. Ein witzige Fußnote zur Wirkungsgeschichte des Lateinischen: ‚Salvator‘ ist heute auch Bezeichnung für ein bayerisches Starkbier.
 - 12 Siehe dazu und auch zum Folgenden Fritz Lošek: Von Hippolytos zu St. Pölten: Die Bedeutung von Spätantike und Hagiographie für das moderne Geschichtsverständnis, in: Forschungs- und Entwicklungsarbeit an der Pädagogischen Akademie Krems 2, 2001, S.95–106.
 - 13 Siehe z.B. Eugippius und Severin. Der Autor, der Text und der Heilige. Forschungen zur Geschichte des Mittelalters Bd. 2 (= Denkschriften der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, phil.-hist. Klasse 297, hg. von Walter Pohl/ Max Diesenberger), Wien 2001.
 - 14 Siehe Fritz Lošek: Koloman und Altmann, Agnes und Löwenherz. Populäre Fremde aus Österreichs Mittelalter (= Schriften der Wiener Katholischen Akademie 28), Wien 1999.
 - 15 Exemplarisch sei hier der Themenkreis um den 3. Kreuzzug (Leopold III., Richard Löwenherz, Sängerkönig Blondel) erwähnt – siehe Fritz Lošek: „Leonis cor“ und Leopold. Geschichte(n) vom 3. Kreuzzug nach mittellateinischen Quellen, in: IANUS 21 (2000) S.27–38.
 - 16 Zu diesen Phänomenen und zu einem mit zahlreichen Beispielen angereicherten umfassenden Überblick über die lateinische Sprachentwicklung siehe den Beitrag von Kurt Smolak, in: Stowasser. Lateinisch-deutsches Schulwörterbuch, red. Fritz Lošek, Wien/München 1994 u.ö., S.XX-XXXII.
 - 17 Siehe z.B. den an sich sehr klugen Beitrag von Thomas Kramar: Ab jetzt nur mehr der Zölibat, in: DIE PRESSE vom 25. März 2010, S.23.
 - 18 Die folgenden Ausführungen sind entnommen aus Fritz Lošek: Die Stellung von Mittel- und Neulatein im neuen Lehrplan der Allgemeinbildenden höheren Schule Österreichs, in: The Role of Latin in Early Modern Europe, hg. von Gerhard Petersmann/Veronika Oberparleitner (= Grazer Beiträge – Supplementband IX, Horn/Wien 2005), S.161-179.
 - 19 Es ist nicht untypisch für die Nicht-Wahrnehmung der rasanten Entwicklung des Lateinunterrichts in Österreich, dass unter dem in doppelter Hinsicht durchaus richtigen Titel ‚Latein-Unterricht wieder im Trend. Tote Sprachen – moderne Lehre und ‚Angstfach‘ Französisch sorgen für Aufwind‘ (DIE PRESSE vom 21. März 2005, S.8) eine ‚alte‘ Sallustausgabe als Illustration fungierte, obwohl schon der neue Lehrplan galt.
 - 20 War der (verpflichtende) Lateinunterricht zunächst noch ein Politikum (vgl. DER STANDARD vom 22. Jänner 2002, S.8: ‚ÖVP will das Fach Latein reformieren.... SP: Nicht als Pflichtfach‘), so verlagerte sich die Diskussion bald auf die sachliche Ebene: Vgl. DIE PRESSE vom 21. März 2005, S.8: ‚Latein-Unterricht wieder im Trend.‘; dort S.31 der Leitartikel von Eva Male unter dem Titel: ‚Die Gene in unserer Sprache. Latein erlebt derzeit

- wieder einen Aufschwung. Angeblich ist es kein Angstfach mehr. Hoffentlich!'. Im PRESSE-Webforum wurde der neue Latein-Unterricht von den Leserinnen/Lesern schon damals ‚mehrheitlich positiv‘ beurteilt (vgl. DIE PRESSE vom 29. März 2005, S.10).
- 21 Dafür soll auch der unten angeführte Band ‚Zeitreisen‘ aus der Lehrbuchreihe ‚Lateinlektüre aktiv‘ hilfreich sein.
 - 22 Die Umbenennung des Faches war damals noch nicht bis in die letzten Konferenzzimmer durchgesickert, daher diese Anmerkung.
 - 23 Originalzitat, daher hieß damals noch ‚Leibesübungen‘, was jetzt sinnvollerweise mit ‚Bewegung und Sport‘ bezeichnet wird.
 - 24 Vgl. Anm. 21.
 - 25 Die Bände sind mit Stand Juli 2010 zum Teil bereits erschienen, zum Teil im Erscheinen.
 - 26 Siehe z.B. die hervorragende Linksammlung des Instituts für Klassische Philologie, Mittel- und Neulatein an der Universität Wien.
 - 27 Somit erfüllt Latein dann auch die Unterrichtsprinzipien ‚Erziehung zur Anwendung neuer Technologien‘ sowie ‚Vorbereitung auf die Arbeits- und Berufswelt‘ aus dem allgemeinen Teil des Lehrplans.
 - 28 „Damit kann unter den drei bedeutenden lateinisch-deutschen Schulwörterbüchern, dem Langenscheidt, dem Pons und dem Stowasser, der Letztgenannte trotz seiner fünfzehn Jahre zurückliegenden, aber äußerst sorgfältig durchdachten Neugestaltung immer noch seine hervorragende Stellung halten.“ (Clemens Müller, St. Gallen, in: IANUS 30/2009, S.82.)
 - 29 Stowasser primus. Schulwörterbuch ab dem 2. Lernjahr. Latein–Deutsch, Deutsch–Latein, hg. von Fritz Lošek, München 2010.
 - 30 Siehe Circulare 2/2006, S.1–6.
 - 31 Kein Widerspruch zu 5.1., sondern ein Aufzeigen der Ambivalenz von ‚Tradition‘!
 - 32 FOCUS Schule 2/2009: 21 populäre Irrtümer übers Lernen, S.11.

*Fritz Lošek, Univ.-Doz. Mag. Dr.,
Landesschulinspektor für AHS in NÖ, zuvor Lehrer (Latein,
Griechisch, Geschichte) und Direktor am Piaristengymnasium
Krems
1979-1983 Mitarbeiter am Mittellateinischen Wörterbuch an
der Bayerischen Akademie der Wissenschaften München;
habilitiert für mittellateinische Philologie und Quellenkunde,
Lehraufträge der Universitäten Wien und Salzburg; Gutach-
tertätigkeit an der Donauuniversität Krems; Mitglied des
Forschungsbeirates der PH NÖ.
Mitglied der Arbeitsgruppe ‚Neue Reifeprüfung‘ des BMUKK;
Leiter der Arbeitsgruppe ‚Standardisierte Reifeprüfung Latein/
Griechisch‘ des BMUKK/BIFIE, Mitglied der Arbeitsgruppe
‚Neue Leistungsbeurteilung in den klassischen Sprachen‘
des BMUKK; Mitglied der Arbeitsgruppe ‚EPIK‘ des BMUKK.*